

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Resten 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Resten 40 Pfg. / Beilagen pro Tausend 20 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. / Druckvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erschlagung.

Nr. 281.

Dienstag, 11. Dezember 1928.

31. Jahrgang.

Parteitag der Zentrumspartei in Köln

Zweiter Tag

Rede Dr. Perlittus

Dr. Perlittus (M. d. R.) ging in seinem Referat über „Wirtschaftspolitische Aufgaben der deutschen Zentrumspartei“ u. a. auf die unersetzlichen Verhältnisse im Wohnungswesen ein und meinte, daß, bis wir zur gegenseitigen Befriedigung der Zwangsfrage der Wohnungsbaufrage, alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Wohnungsnot zu beseitigen durch die Förderung der Bautätigkeit. Die Zentrumspartei hat von Anfang an diesem Problem ihre ernste Aufmerksamkeit gewidmet und ihrerseits bei der Hauptfrage des Wohnungsbauwesens, der Finanzierungfrage, erfolgreich gearbeitet. Die Zentrumspartei wird alle Mittel erschöpfen, die geeignet sind, das Bauen zu verbilligen und zu beschleunigen. Hinsichtlich der Landwirtschaft betonte er: Nicht minder großen Wert wie auf den Bauernstand legen wir auf den Mittelstand in Handel und Gewerbe. Sein Wohl und Wehe hängt aufs engste mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landvolkes zusammen, das ihm Auftraggeber und Abnehmer ist.

Die Rede Professors Dr. Dettmer

Ueber das „Wirtschaftliche Programm der deutschen Zentrumspartei“ sprach Professor Dr. Dettmer, der das kooperative Wirtschaftssystem propagierte, das aus dem Wirrwarr des Nebeneinander und Gegeneinander ein ökonomisches, weil planmäßiges Wirtschaftssystem herbeiführen will. Wir müssen auch, so erklärte der Redner, zu einer klaren programmatischen Stellung in der Frage des Rechtes der Arbeitnehmer auf Einblick in die Betriebszusammenhänge, Einblick auf die Verwaltung der Großbetriebe, Anteil am Gewinn und Gelegenheit zum Erwerb von Befreiungen kommen. Ich glaube, die Stunde ist da, wo der wirtschaftliche Unterbau für die zahlreichen Entscheidungen der Zukunft vollendet werden muß. Die erwerbsfähigen Menschen im Lande verlangen, daß ihnen gezeigt wird, wohin das Zentrum als christlich-politische Partei die Wirtschaftspolitik führen will.

Die Kundgebung der Kölner Zentrumspartei

Köln, 9. Dez. Heute nachmittag fand im gut gefüllten großen Saale der Messe eine einflussreiche Kundgebung der Kölner Zentrumspartei statt. Inzwischen wurde gleich zu Beginn der Versammlung bekanntgegeben, daß der vorgesehene Hauptredner Reichstagskanzler a. D. Dr. Brüning am Erscheinungsort verhindert sei, was offensichtlich bei den Anwesenden eine große Enttäuschung hervorrief. An seiner Stelle trat Abg. Dr. Brüning. Außer ihm sprachen noch Reichstagskanzler Dr. Brüning und Prälat Dr. Kaas.

Reichstagskanzler a. D. Dr. Brüning nahm in humorvollen Worten Abschied von seinem Amt, erklärte aber dann in launiger Weise, daß seine jetzigen Zuhörer ihn doch noch häufiger, wenn auch bei anderen Anlässen wiedersehen und hören würden. Seinen Nachfolger, Prälat Kaas, pries er in seiner Weise als den Mann, der über das Volk stehe. Redner meinte, daß es der Zentrumspartei leicht werden müßte, über alle Zweifelsfragen und Zankereien innerhalb ihrer Reihen hinwegzukommen, wenn an der Spitze eine Persönlichkeit wie die genannte stünde.

Nachdem Fräulein Ministerialrat Helene Weber ermunternde Worte zur größeren Einheit gesprochen, ergriff Abg. Dr. Brüning das Wort, wobei er u. a. sich gegen die Meldungen von Krisen im Zentrum wandte, wie sie in letzter Zeit namentlich in den verflochtenen Wochen vor dem Parteitag hier und da auftauchten. Das Zentrum rede heute nicht mehr von Politik; es stehe in ständiger Verpflichtung mitten in ihr, es gehe heute um den Staatsgedanken, um die Staatsidee. Das sei wichtiger als über Formeln zu diskutieren.

Unter großem Beifall betrat dann Prälat Dr. Kaas das Rednerpult. Er sprach zunächst über den jetzigen Parteitag, der eine wichtige Etappe in der Partei darstelle. Auf die gestern vorgenommene Wahl, eingehend, erklärte Dr. Kaas, daß er sich erst nach langem Ringen dazu entschlossen habe, das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen. In der Zentrumspartei gäbe es Augenblicke, wo alle persönlichen Rücksichten zurücktreten müßten. Auf die Reden des Reichstagskanzlers a. D. Brüning und des Abgeordneten Dr. Brüning, meinte er, daß es wirklich jetzt wäre, endlich mal mit den Zankereien ein Ende zu machen.

„Wir haben einen Parteitag hinter uns, wie er in dem letzten Jahrzehnt wohl nicht dagewesen ist. Das Zentrumsvolk hat in einmütiger Weise seinen Willen kundgegeben, daß es zurückkehren wolle zum Gemeinschaftsgedanken.“

Man hörte auch aus den verschiedenen Reden des Parteitages Klänge nach Einheit. Wir wollen die Brücke der Einheit des deutschen Katholizismus wiederherstellen.

Dann kam Redner auf die Räumungsfrage zu sprechen und meinte, daß der Ruf nach Freiheit, auf die wir aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages einen unbestreitbaren Anspruch besitzen, heute kräftiger als je erschalle. „Ich weiß nicht“, so führte der Redner wörtlich aus, „was die Reise nach Lugano notwendig gemacht hat, die Krankheit der Locarnopolitik, oder die Krankheit des Locarnogedankens, aber ich glaube der zuverlässigen Erwartung Ausdruck geben zu können, daß der betreffende Kranke als Rekonvaleszent zurückkehren werde. Allerdings sind die Aussichten für eine baldige Räumung weniger als tröstlich. Der Redner mahnte am Schluß der Ausführungen die Parteifreunde, nicht nur mit dem Stimmzettel in der Hand bei der Sache zu sein, sondern auch mit der Tat zum Aufstieg und zur Kräftigung des Parteigedankens beizutragen.

Mit dem Abingen des Deutschlandliedes schloß die Kundgebung.

Das Schlusswort des Prälaten Dr. Kaas

Am Schluß der Verhandlungen sprach Prälat Dr. Kaas unter brausendem Beifall ein einflussvolles Schlusswort. Er umriß die großen Aufgaben der Zentrumspartei und betonte nachdrücklich die Notwendigkeit des Zusammenstehens der christlichen Konfessionen. Das Zentrum und die Katholiken seien allem konfessionellen Hader abhold. Unter Hinweis auf sein Priestergeheimnis betonte Prälat Dr. Kaas, daß niemand berechtigt sei, irgendwelche aggressive Absichten des Zentrums und des katholischen Volksteils auf die übrigen Konfessionen abzuwickeln. Unter gespanntester Aufmerksamkeit der Versammelten wies er auf den Ernst der außenpolitischen Lage hin und betonte die große Verantwortung, die sich vorbereitenden schweren Entscheidungen in Lugano. Er erhob die Frage, ob angesichts der großen Mobilisierung der Reparationsfrage durch die Verbandsmächte das deutsche Reichstagskabinett über die nötige Willenskraft und Geschlossenheit seiner Politik sich schlüssig geworden sei. Mit dem Deutschlandliede schloß der Parteitag.

Die „Germania“ zur Wahl Kaas

Berlin, 9. Dez. In einem Leitartikel besaß sich heute die Germania mit der Wahl des Prälaten Dr. Kaas zum Vorsitzenden der Zentrumspartei. Eingangs wird der Wählakt Dr. Kaas bedauert und betont, daß sein Weggang nicht aus politischen Gründen, sondern aus nur gesundheitlichen Gründen erfolgt sei. Das Zentrum werde immer daran denken, daß Kaas es verstanden habe, die außenpolitische Atmosphäre auf der Londoner Konferenz zu entspannen und für Deutschland Vertrauen zu erwerben. Es werde auch immer daran denken, daß diese Grundstimmung die Ursache davon gewesen sei, daß das Rheinland in der ersten Zone geräumt wurde. Aber wenn Dr. Kaas auch aussteige, er bleibe im Zentrum und wirke für das Zentrum.

Der neue Vorsitzende, Prälat Dr. Kaas, übernimmt, so schreibt das Blatt, ein schweres Amt. Er hat in schweren Zeiten eine ernste Aufgabe. Wir sehen von allen Seiten Strömungen, die unserem geistigen Denken entgegenstehen. Es wird darauf ankommen, ob es gelingt, die verschiedenartigen Elemente des Zentrums zusammenzuführen und den Zusammenschluß der politisch willigen Kräfte des Katholizismus zu erreichen. Wir kennen die Hemmnisse, aber wir sind nicht entmutigt. Dr. Kaas ist als feinsinniger und klarer Mann bekannt. Wir erwarten von ihm eine Führung, die von einer innigen sozialen Auffassung getragen das Zentrum aus den Niederungen des 20. Mai zu einer besseren Zukunft emporhebt. Das ist unter den gegenwärtigen Umständen nicht leicht. Es wird auch nicht ohne Vorteil für die Partei sein, daß Prälat Kaas in der Außenpolitik dem Zentrum schon immer die Marschroute gegeben hat. Heute, wo die außenpolitischen Fragen mehr denn je sorgsamster Beachtung unterworfen sind, ist es ein Gewinn für die Partei, einen Mann an der Spitze zu haben, der für das Gebiet seines Auf-

hens auch seine Tätigkeit auf dem internationalen Parkett einzusetzen vermag. Das Zentrum ist eine deutsche Partei, aber da die ihm zu Grunde liegende Weltanschauung internationalen Charakter hat, ist es imstande, die Verbindungen zu knüpfen, die unserer internationalen Stellung erwünscht sind. Auch hier liegt eine große Aufgabe. Wir begrüßen den neuen Parteichef und hoffen, daß es ihm gelingen möge, dem Zentrum den großen und notwendigen Auftrieb zu geben.

Heute wieder Parlamentstagung

Berlin, 11. Dez. Heute nachmittag traten der Reichstag und Landtag wieder zusammen. Die Tagung wird bis kurz vor Weihnachten dauern.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 11. Dez. Das Reichskabinett erledigte gestern neben anderen Angelegenheiten in seiner Sitzung auch einen Entwurf über die Vermögens-Siedlungen, der nunmehr dem Reichsrat zugehen wird. Wie wir erfahren, wird die neue Vorlage weder Reich noch Ländern noch Gemeinden irgendwelche Kosten verursachen.

Zur Frage der Großen Koalition

Berlin, 10. Dez. Ein Berliner Blatt hatte berichtet, Reichskanzler Hermann Müller werde noch in dieser Woche Verhandlungen über die Große Koalition aufnehmen und zwar würde er Mittwoch mit den Führern der in Frage kommenden Fraktionen in interfraktionelle Besprechungen eintreten.

Von zuständiger Stelle wird diese Meldung als reine Kombination bezeichnet. Interfraktionelle Besprechungen werden zur Zeit nicht erwartet, da der Reichskanzler sich über die weiteren Schritte in der Koalitionsfrage noch nicht schlüssig geworden ist. Wohl sei anzunehmen, daß der Kanzler, noch im Laufe dieser Woche in der Öffentlichkeit Gelegenheit nehmen wird über die Innenpolitik zu sprechen, wobei er auch die Koalitionsfrage streifen werde.

Vorlage des preussischen Haushaltsplans

Berlin, 10. Dez. Dem Preussischen Landtag ist der Haushaltsplan für 1929 zugegangen. Darin wird festgestellt, daß der Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit 4.171.984.480 Mark abschließt. In Folge der Vorlage der Staatsfinanzen und der Ungewissheit, inwieweit die tatsächlichen Einnahmen die Einnahmenvoranschläge erreicht haben, ist in das Haushaltsgesetz eine Bestimmung aufgenommen worden, wonach die im Haushaltsplan vorgesehenen Umsätze nur insofern in Anspruch genommen werden dürfen, als es zur ordnungsmäßigen und wirtschaftlichen Führung der Staatsverwaltung erforderlich ist.

Ein Gesetz zur Verhütung der Inflation

Leipzig, 10. Dez. Wie der Vorsitzende der Volksrechtspartei, Senatspräsident a. D. Abbe, in einer öffentlichen Kundgebung mitteilte, beabsichtigt er, im Reichstagsauschuß des Reichstages den Entwurf eines Gesetzes vorzubereiten, das für die Zukunft eine vorläufige Herbeiführung einer Inflation unter Strafe stellt, wenn es nicht schon möglich sei, ein derartiges Gesetz mit rückwirkender Kraft zu erlassen.

Politischer Zusammenstoß

Köln, 10. Dez. Wie die Kölner Kriminalpolizei meldet, kam es gestern Abend in der Altstadt zu einem Zusammenstoß zwischen Zivilpersonen und Angehörigen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Einige Zivilpersonen wurden verletzt.

Amtsantritt des neuen Bundespräsidenten Miklas

Wien, 11. Dez. Die Feier der Amtseinführung des neuen Bundespräsidenten Miklas fand am Montag auf dem Ballhausplatz statt. Der bisherige Bundespräsident Hainisch hielt eine Abschiedsrede, in welcher er einen Bericht über seine achtjährige Präsidentschaft gab. Hainisch bezeichnete eine beschränkte Erweiterung der Befugnisse des Bundespräsidenten als zweckmäßig. Dann sprach der neue Bundespräsident Miklas, der gelobte, während seiner Amtstätigkeit alles zu tun, um den Frieden des Volkes zu erhalten. Zum Schluß richtete Bundeskanzler Seipel Dankesworte an Hainisch und Begrüßungsworte an Miklas.

Politische Neuigkeiten

Der Reichspräsident empfing am Montag den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langwerth von Simmern.

Der Reichspräsident hat den Ministerialdirigenten im Auswärtigen Amt, Dr. Trautmann, zum Ministerialdirektor ernannt.

Bei dem Volksentscheid in der Danziger Verfassungsänderungsfrage wurden nach den amtlichen Feststellungen insgesamt für „Volks-wille“ 58.251 und für „Bürgerrecht“ 73.284 Stimmen abgegeben.

Der Artilleriestab bei der französischen Rheinarmee hat nunmehr endgültig Landau geräumt und ist nach Lachen-Speyerdorf übergesiedelt.

Die Polizei hat im Sitz der kommunistischen Partei in Reims eine Hausdurchsuchung vorgenommen und zahlreiche antimilitaristische Broschüren beschlagnahmt.

Der Aufstakt in Lugano

Hier sind sie versammelt zu löblichem Tun

Lugano, 9. Dez. Im Laufe des Sonntags sind sämtliche Ratsmitglieder in Lugano eingetroffen. Die faschistische Kundgebung zum Empfang des italienischen Staatssekretärs Grandi und des italienischen Ratsdelegierten Scialoja, zu welcher der italienische Konsul in Lugano aufgefordert hatte, verlief ruhig. Die faschistische Kolonne, ungefähr 300 Personen, begrüßte Grandi mit lauten Zurufen. Es kam jedoch zu keinen faschistischen Störungen, da die Stadtverwaltung von Lugano auf die antifaschistischen Vereinigungen eingewirkt hatte, ihre Mitglieder vom Bahnhof fernzuhalten.

Auffallend ist, daß Grandi und Scialoja, obwohl im gleichen Zuge, so doch in getrennten Wagen reisten. Man führt dieses immerhin sehr eigenartige Verhalten darauf zurück, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staatsmännern nicht gerade intim sind. Dies Verhältnis ist auch der Grund dafür, daß in Lugano Italien im Völkerbundsrat durch Scialoja vertreten wird, während sich die Rolle Grandis in der Hauptsache auf die Besprechungen über die Genfer Septemberbeschlüsse beschränkt wird. Man vermutet auch, daß Grandi die Nachbarschaft zu Briand, mit dem er in dem gleichen Hotel wohnt, dazu benutzen wird, um über die Verbesserung der italienisch-französischen Beziehungen zu verhandeln, und zwar in der Richtung, die Briand in seiner letzten Kammerrede angedeutet hat.

Ein Tessiner Lokalblatt bringt heute das Gerücht, daß nach Schluß der Ratsstagung Mussolini sich mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann wahrscheinlich in der benannten Villa d'Este am Comersee treffen wird; jedoch wird dieses Gerücht, das ja schon mehrfach aufgetaucht ist, überall sehr stark bezweifelt.

Einige Zeit nach dem italienischen Delegierten traf auch die polnische Delegation unter Führung Jalestis in Lugano ein. Kurz darauf brachte der Mailand-Expres dann auch den englischen Außenminister Chamberlain. Chamberlain scheint sich außerordentlich gut erholt zu haben. Sein Gesicht zeigt noch die Bräune des kalifornischen Sommers. Wie stets, ist er auch diesmal von seiner Gemahlin begleitet. Außerdem befindet sich in seiner Begleitung Sir Cecil Hurst. Die deutsche Delegation war bereits gestern Abend in Lugano eingetroffen.

Die Anwesenheit der drei sogenannten Kronjuristen Gaus, Hurst und Fromageot wird hier in Zusammenhang gebracht mit zu erwartenden Abmachungen über die Reparations- und die Räumungsfrage, doch sind diese Gerüchte, die stets zu Beginn der Ratsstagung kursieren, mit größter Zurückhaltung aufzunehmen.

Der Sonntag verlief bis in die Abendstunden vollständig ruhig. Es haben noch keinerlei Besprechungen stattgefunden.

Die erste Sitzung

Lugano, 10. Dez. Vor Beginn der heutigen ersten Ratsitzung hatten Briand und Chamberlain im Grandhotel eine einstündige Unterredung über aktuelle Fragen, insbesondere über die englisch-französische Antwort auf die amerikanische Note im Flottenkompromiß.

Eine nicht öffentliche Sitzung, die sich mit den Personalfragen und der Verteilung des Beratungskollegiums befaßte, ging der öffentlichen Sitzung voraus.

Um 11.30 Uhr öffnete man die Pforten des Sitzungsraumes für die Presse. Der Ratspräsident Briand hielt eine einstündige Unterredung mit Chamberlain und Stresemann ihm zur Seite. Im Zuschauerraum des Saales nahm der italienische Unterstaatssekretär Grandi, der gerade von einer längeren Besprechung mit Titulescu kam, Platz.

Briand eröffnete die Sitzung mit einigen Begrüßungsworten an Stresemann, Chamberlain und Titulescu, denen es nun wieder erlaubt sei, ihre wertvolle Mitarbeit dem Rat zu geben. Chamberlain und Titulescu dankten kurz. Dr. Stresemann dankte dem Rat und dem Generalsekretariat des Völkerbundes, daß diese seine Anregung, nach Lugano zu gehen, so bereitwillig befolgt haben, nachdem ihm die Ratschläge seiner Ärzte es nicht ermöglicht hätten, an einer Tagung in Genf teilzunehmen.

Briand dankte im Namen des Rates den Luganesern und den Tessiner Behörden, insbesondere der Bevölkerung von Lugano für die Anstrengungen, die sie gemacht hätten, um die Schwierigkeiten der Verlegung zu überwinden.

Seine Tagesordnung arbeitete der Rat schnell herunter. Der Bericht über die Mandate, der erst am 13. November fertiggestellt worden ist, wird, wie schon im vorigen Jahre, auf den März zurückgestellt, um dem Rat Gelegenheit zur Prüfung zu geben. Im ungarisch-rumänischen Disputantenstreit erinnerte Briand an den Ratsbeschuß vom September, der direkte Verhandlungen zwischen den beiden Staaten empfahl und teilte mit, daß diese Verhandlungen zwischen Ungarn und Rumänien nunmehr beginnen, so daß die Frage für den Rat vorläufig gegenstandslos wird. Er wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Auch die übrigen Fragen, die die mehrstimmige oder einstimmige Einholung von Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes und die Herabsetzung der Tagungen des Rates von vier auf drei betreffen, wurden ebenfalls verlagert.

Die Sitzung schloß kurz vor 12 Uhr.

Chamberlain ist optimistisch

Erklärungen vor der englischen Presse.

Lugano, 10. Dez. Der englische Außenminister Chamberlain empfing heute nachmittag sozusagen als Gast zu seinem Besuche bei Dr. Stresemann die englische Presse und gab ihr recht bemerkenswerte Erklärungen ab.

Die Tagung würde wohl das Verhältnis zwischen Stresemann und Briand wieder bessern, und das sei gut so, denn es dürfe in den europäischen Beziehungen kein Krankheitszustand eintreten. Die Reparationsfrage, über die man in Lugano spreche, könnte hier natürlich nicht nennenswert weitergebracht werden, da sie in den Bereich der Finanzminister gehöre. Ueber die Ernennung der Sachverständigen sei man sich im Grunde genommen überhaupt schon einig, und es sei zu erwarten, daß von englischer Seite gegen die Ernennung von Sachverständigen durch die deutsche Regierung irgendwelche Einsprüche erhoben werde; ebenso wenig sei ein deutscher Einspruch gegen die Ernennung englischer oder anderer Sachverständiger durch die Reparationskommission zu erwarten.

Die Reparationsfrage brauche Zeit; doch glaube er, daß die Dinge bald nunmehr in Fluß kommen würden. Auf eine Bemerkung, daß der deutsche Außenminister Stresemann wie überhaupt die Stimmung Deutschlands angesichts der letzten Entwicklung der Locarnopolitik sehr pessimistisch sei, äußerte Chamberlain, daß dieser Pessimismus des deutschen Volkes vollkommen ungerechtfertigt sei.

Die erste Besprechung Stresemanns mit Briand

Lugano, 10. Dez. Der französische Außenminister Briand stattete gestern Abend im Grand-Hotel dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann einen Besuch ab, der eineinhalb Stunden dauerte.

Briand hatte sich um 7,15 Uhr bei Chamberlain angemeldet, verpaßte jedoch die Zeit, da die Besprechung mit Dr. Stresemann noch andauerte. Als Briand nach der Besprechung die Halle des Hotels betrat, hüllte er sich, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, den ihn erwartenden Journalisten gegenüber in eisiges Schweigen.

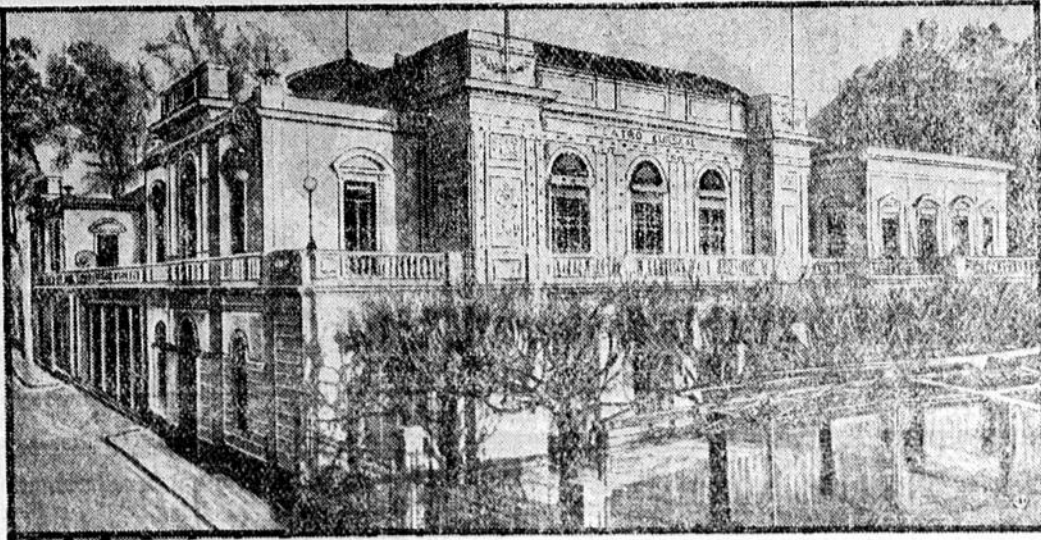
Um 8,15 Uhr kam Briand abermals ins Grand-Hotel, um nun Chamberlain seinen Eintrittsbuch zu machen. Die Unterhaltung Dr. Stresemanns mit Briand wurde in liebenswürdigster Form geführt und behandelte verschiedene Fragen der Tagesordnung des Rates, sowie einige andere politische Probleme.

Chamberlain bei Stresemann

Lugano, 10. Dez. Chamberlain stattete heute nachmittag dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann im Grand-Hotel einen Besuch ab, der eineinhalb Stunden dauerte. Die Besprechung vollzog sich, wie verlautet, in der liebenswürdigsten Form. Man nimmt an, daß die beiden Minister sich über die Differenzen, die zwischen ihnen über den Sinn des Paragraphen 431 (Räumungsfrage) bestehen, eingehend ausgesprochen haben.

Presseempfang bei Dr. Stresemann

Lugano, 11. Dez. Dr. Stresemann empfing Montag die Vertreter der Presse und erklärte dabei die Meldungen über den Inhalt seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, daß diese größtenteils Kombinationen enthielten. Wohl seien bei der Besprechung die wichtigsten politischen Fragen berührt worden, nicht aber die Räumungs- und Reparationsfrage, da diese nicht in Lugano erörtert werden könne. Auch dementierte der Minister die Meldung, daß in der Unterredung das englisch-französische Flottenabkommen behandelt worden sei.



Hier tagt der hohe Rat!

Lugano, das andere Hotels und Räumlichkeiten aufzuweisen hat als Genf, scheint eine ideale Konferenzstadt zu werden zu wollen. Die Vorbereitungen zur Tagung des Völkerbundes wurden großzügig erledigt, so daß die Delegationen — was die äußeren Fragen der Unterbringung anbelangt — bisher sehr zufrieden sind. Nur Tagung des Rates wurde der Speisesaal des Casinos von Lugano zur Verfügung gestellt, den unsere Aufnahme zeigt.

Das Echo der Unterredung Stresemann-Briand

Paris, 10. Dez. Ueber die gestrige Unterredung Dr. Stresemanns mit Briand weiß der Havas-vertreter in Lugano zu berichten, es scheint, daß die von Stresemann gestellte Frage eine Vertrauensfrage in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einerseits, und Frankreichs und Englands andererseits gewesen sei. Briand habe sicherlich keine Mühe gehabt, Stresemann die gewünschte Aufklärung zu geben. Die französische Regierung, und namentlich Briand, seien sich nicht bewußt, irgendwie gegen den Geist bzw. Buchstaben des Locarno-Abkommens verstoßen zu haben. Die nunmehr von beiden Deutschlands geäußerten Vorwürfe seien lediglich Mißverständnisse, die man durch die Fühlungnahme von Genf oder Lugano hoffentlich vollkommen zu beseitigen.

Lloyd George fordert die Rheinlandräumung

London, 10. Dez. In seiner am Samstag in Manchester gehaltenen Rede hat Lloyd George u. a. auch auf die Reparationsfrage zu sprechen, ebenso auf die Räumungsfrage. Er erklärte, daß kein Zweifel darüber bestehe, angesichts des Schriftwechsels und der Ereignisse im Jahre 1919, daß die Absicht der Parteien dahin ging, die Rheinlandräumung in dem Augenblick vorzunehmen, in dem Deutschland abgerüstet und die notwendige Bürgschaft für die Reparationen gegeben habe; und da dieses Deutschland getan habe, verlange er von Chamberlain als einem Mann von Ehre, daß er ebenso strupflos bezüglich der Ehre Englands sei, wie er es in seinem Privatleben sein würde. Es liege im Interesse des Friedens, wenn England den Geist von Locarno ausführe.

Räumungsdebatte im englischen Oberhaufe

London, 11. Dez. Lord Parmour sprach am Montag im englischen Oberhaufe über die Auslegung des Artikels 431 des Versailler Vertrages. Er wandte sich gegen die von Chamberlain mitgeteilte Auslegung. Die gesamte englische Öffentlichkeit, so führte er aus, wünsche die baldige Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen. Die Besetzung führe nur zu dauernden Reibereien und der Locarnovertrag würde bei weiterer Dauer der Besetzung keine Früchte tragen. Daß Deutschland keine Reparationszahlungen in einem Zeitraum von 15 Jahren leisten soll, sei völlig unmöglich. Dieser Anspruch sei niemals erhoben worden. Die Räumungsfrage gehöre vor den Internationalen Schiedsgerichtshof, den der Völkerbund für solche Zwecke vorgesehen habe.

Der Vertreter der Regierung, Lordkanzler Hailsham, antwortete im Namen der Regierung und führte u. a. aus, die englische Regierung wünsche eine frühere Räumung. Die englischen Truppen könnten aber deshalb nicht zurückgezogen werden, weil dies Deutschland nicht helfen und Frankreich irritieren würde. Zwischen den Besatzungsmächten müsse unter Teilnahme Belgiens eine Einigung über die vorzeitige Räumung erstrebt werden. Die weiteren Worte des Regierungsvertreters im Oberhaufe ließen wiederum erkennen, daß die englische Regierung in der Praxis die Räumungsfrage mit der Reparationsfrage verknüpft wissen will.

Ein amnestierter Flamenführer in die Kammer gewählt

Brüssel, 10. Dez. Der bekannte Flamenführer Borms, der erst kürzlich durch das Amnestiegesetz begnadigt worden ist, wurde gestern bei einer Erziehungswahl in Antwerpen mit großer Mehrheit in die Kammer gewählt. Borms erhielt 75 000 Stimmen gegen 35 000 Stimmen für den liberalen Kandidaten und 40 000 unbeschriebene Wahlzettel. Borausichtlich wird die Wahl für ungültig erklärt werden, da die Amnestie wohl Straffreiheit gewährt, nicht aber die politischen Rechte der Aktivisten anerkennt.

In Brüssel hat die Wahl Borms große Bestürzung hervorgerufen.

Ernstes Befinden im Besinden König Georgs

London, 10. Dez. Das Befinden des englischen Königs hat insofern wieder eine ernste Wendung erfahren, als mehrfach Erbschmerzgefühle aufgetreten sind, die bei der langandauernden Krankheit, ernste Gefahren in sich bergen.

Der Krankheitsbericht von 11 Uhr führt aus, obwohl der König eine unruhige Nacht verbracht, ist die Morgenatmosphäre heute etwas geringer und eine leichte Besserung im allgemeinen festzustellen. Besorgnis ist jedoch noch vorhanden.

Der Prinz von Wales wird infolge des stürmischen Wetters im Mittelmeer erst im Laufe des Mittwochs in London eintreffen können.

Der Prinz von Wales wird in Lugano empfangen

Paris, 10. Dez. Nach einer Sondermeldung des Intendanten aus Lugano wird der Prinz von Wales auf seiner Rückreise durch Italien morgen vormittag 5 Uhr für kurze Zeit in Lugano Station machen. Der englische Außenminister Chamberlain habe die Initiative dafür unternommen, damit der Prinz die neuesten Nachrichten über das Befinden des Königs erhalten könne. Infolge der außerordentlich frühen Stunde, zu der der Prinz in Lugano eintrifft, sollen sich sämtliche Völkerbundsdelegationen verständigt haben, ihn am Bahnhof zu begrüßen.

Grenzkrieg zwischen Paraguay und Bolivien

Die diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

Buenos-Aires, 10. Dez. Ueber den Zwischenfall an der Grenze zwischen Paraguay und Bolivien wird berichtet, daß er bereits zur Abreise der beiderseitigen Gesandten geführt hat, so daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind. Die bolivianische Regierung hat einen Vollzugsrat eingesetzt, der die Regierungsgewalt übernommen hat. Die Grenzämpfe dauern an. Das von den paraguayischen Truppen besetzte Fort Banquardia soll von den bolivianischen Truppen wieder zurückerobert worden sein. Ferner sind Gefechte im Gange im Gebiete vom El Chaflo, nördlich des Bahia-Negros, einem Nebenfluß des Paraguay.

In Bolivia wurde die Mobilisierung angeordnet. Es scheint, daß auch noch andere südamerikanische Staaten in den Streit hineingezogen werden, da das umstrittene Grenzgebiet zwischen Brasilien, Argentinien und Paraguay sich befindet.

Sehr ernste Lage in Aman-Allah Reich

Zwei Städte eingekerkert?

London, 10. Dez. Entgegen anderslautenden Meldungen scheinen die Unruhen in Afghanistan eher im Wachsen, als im Abnehmen begriffen zu sein. Nach einer Meldung der „Times“ aus Lahore sei die Stimmung unter den Mullahs von Ost-Afghanistan gegen König Aman-Allah außerordentlich erregt, den sie sogar als einen Ungläubigen erklärt haben. Die Verbindungsstellen mit dem Unruhegebiet in Afghanistan seien vollkommen abgeschnitten, Straßen und Brücken zerstört. Man spricht sogar von einer vollständigen Einkerkierung der Städte Dalka und Jalalabad.

König Aman-Allah hat den Volkskrieg gegen die Aufständischen ausgerufen. Die Rebellen werden aufgefordert, den Kampf sofort einzustellen.

Der Lohnkampf der sächsischen Textilindustrie

Berlin, 11. Dez. Wie wir vom Reichsarbeitsministerium erfahren, dauerten die Verhandlungen zur Schlichtung des Lohnkampfes in der sächsischen und ostthüringischen Textilindustrie bis zum späten Abend. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

Berlin, 10. Dez. Die Einigungsverhandlungen im Lohnkonflikt der sächsischen und ostthüringischen Textilindustrie, die heute im Reichsarbeitsministerium begannen, konnten noch nicht

abgeschlossen werden und sollen morgen ihre Fortsetzung erfahren.

Nach, 10. Dez. Zum Lohnkonflikt in der sächsischen Textilindustrie wird von Gewerkschaftsseite mitgeteilt, daß die Arbeitgeber, nachdem die Gewerkschaften ihre Forderungen erreicht hätten, mitteilen, daß sie eine Verhandlung für überflüssig ansehen. Sie würden nach Entscheidung der verschiedenen Forderungen den Schlichtungsausschuß anrufen.

Tarifabschluß im Baugewerbe

Wie uns der deutsche nationale Handelsgehilfen-Verband mitteilt, wurde am 5. Dezember in Köln zwischen den Arbeitgeberverbänden im Baugewerbe und den entsprechenden Angehörigenorganisationen der Bezirks-tarif für das Vertragsgebiet 14 (Rheinland-Westfalen) abgeschlossen. Der Tarifvertrag gilt rückwirkend vom 1. Oktober 1928, für die Dauer des Meistarifvertrages. Damit hat der seit Jahren bestehende tariflose Zustand im Baugewerbe ein Ende gefunden. Durch ein Zusatzabkommen mit dem Baugewerbeverband Westfalen e. V. — Nachen wurde vereinbart, daß auch das Kreisnacher Gebiet mit den Kreisen Kreuznach, Weidenheim, Baumholder, Simmern und Teile der Kreise Birken und Alzey mit unter diesen Tarifvertrag fallen. Die Parteien waren sich darüber einig, daß die Allgemeinverbindlicherklärung der Verträge beim Reichsarbeitsministerium beantragt werden soll.

Westdeutschland

Köln. (Georg Kölscher f.) Am Samstagabend ist der Medaillieur und Schriftsteller Herr Georg Kölscher, im Bürgerhospital, wo er sich am Donnerstag einer schweren Operation unterziehen mußte, im 66. Lebensjahr gestorben. Kölscher ist durch seine zahlreichen Veröffentlichungen, besonders aber durch sein wertvolles Rheinbuch, weiten Kreisen bekannt geworden.

Köln. (Ein Gerichtsbescheid.) Der junge Nationalsozialist Kaiser hatte im Juli d. J. nach einer Versammlung einen Protestzug in die innere Stadt geführt. Vor dem Polizeipräsidium wurde der verbotene Zug von Polizeibeamten aufgelöst und der Führer, der genannte Kaiser, festgenommen. Dieser setzte seiner Verhaftung den größten Widerstand entgegen und beschimpfte die Beamten in unflätigster Weise, wobei er gleichzeitig die Menge aufforderte, die Judenbunde tot zu schlagen. Eine rasche Inhaftierung verhinderte weitere Ausschreitungen. Das Schöffengericht verurteilte Kaiser wegen Beleidigung und Widerstand zu je 50 Mk. Geldstrafe und wegen Aufforderung zum Totschlag zu einer Woche Gefängnis.

Elz. (Eine Verwechselung.) Gegenüber den Meldungen, wonach ein 40jähriger Hotellkellner von hier seine 20jährige Braut erschossen haben soll, und dann Selbstmord beging, teilt die Polizeiverwaltung mit, daß ihr von einem solchen Vorfall nichts bekannt sei. Allem Anschein nach handelt es sich um die Stadt Elz an der Donau.

Bad Münstereifel. (In geistiger Unnachtlung.) Die Ehefrau Geiz aus Biersfeld die vor einigen Monaten ihre Kinder umbrachte und seither in Unterhofschaft war, ist dieser Tage aus der Heilanstalt Andernach, wo sie zur Beobachtung auf ihren Geisteszustand untergebracht war, nach ihrer Heimat entlassen worden; sie hat die Tat in geistiger Unnachtlung begangen. Ob das Verbrechen gegen sie fortgesetzt wird, steht in Frage.

Gießen. (Ein Bürgermeister vor Gericht.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Bürgermeister und Landwirt des oberbessischen Dorfes Elsa zu verantworten, weil er in einer Reihe von Fällen in seiner Eigenschaft als Ortsgerichtsvorsteher längt außer Kurs gestellte Stempelmarken des „Großherzogtums Hessen“ verwandte und durch Nachzügen gefälscht hat. Das Gericht verurteilte die besonderen Verhältnisse des Angeklagten und erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Nach. (Das Spiel mit der Waffe.) Ein junger Mann von hier hatte zwei Freunde zur Namensstagsfeier eingeladen. Die drei vertrieben sich mit allerlei Kurzweil die Zeit. Auf dem Speicher fand nun der junge Mann eine Pistole, die er zum Scherz auf seine Freunde richtete. Plötzlich ging ein Schuß los, der einen der beiden, den 16jährigen Sohn eines Oberpostinspektors, so unglücklich in den Hals traf, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Berbst. (Der Tod auf der Straße.) Beim Ueberschreiten der Straße wurde ein Arbeiter von hier von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Düsseldorf. (Der Süßler Mädchenmord.) Der Lustmörder Tripp, der bekanntlich im Walde bei Höfel die Kontoristin Maria Lappe ermordet hat, wird sich jetzt am 19. Dezember vor dem Schwurgericht in Düsseldorf zu verantworten haben. Die Ueberführung des Mörders in den Verhandlungen wird auf seine großen Schwierigkeiten stoßen, da Tripp nach anfängl-



dem Zeugnis ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Der Luftmörder ist bekanntlich vor einem Monat bereits wegen verurteilter in den Essener Waldungen begangener Sittlichkeitsverbrechen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach dem Prozess wegen des Mordes in Hölz, wird sich Tripp wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle zu verantworten haben.

„Ruffeldorf“: Zu der Affäre des Zahnarztes Dr. Mohr, die sich immer verwickelter gestaltet, wird jetzt bekannt, daß der Abschiedsbrief der verstorbenen Emmy Weiler doch echt ist. Wie die Schwester der Verstorbenen angibt, sei der Brief auf jeden Fall von Emmy Weiler geschrieben worden. Gleichfalls erklärt die Mutter, daß die Handschrift des Briefes von ihrer Tochter herrühre. Zwecks Schriftvergleich ist der Brief sowie andere Schriftstücke der Landstriminalpolizei übermittleit worden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 11. Dezember 1928.

Schenkt mit dem Herzen.

Das schönste Fest des Jahres steht vor der Tür und alle Welt rüstet sich für die Lieben im Haus und in der Familie, für treue Freunde und Bekannte eine kleine Gabe vorzubereiten, die unter brennenden Lichtern ein Zeichen innigen Gedankens sein soll.

Wer nur schenkt, um einer Pflicht zu genügen, wenn das Schenken nicht wirklich tiefes Bedürfnis, mit einem Wort Herzenssache ist, der so, so es lieber bleiben lassen, denn wohlgerichtet, nicht der Wert des Geschenkes macht es zum teuren Andenken, sondern die Gesinnung, mit der es gegeben wird. Was heißt denn Schenken, haben wir uns das überhaupt schon einmal überlegt? Schenken ist immer ein innigeres Verhältnis voraus, Schenken ist ein Bekenntnis der Liebe, der Freundschaft, der Verehrung und manchmal auch der Varmherzigkeit, eine Regung des Herzens, die nicht einem „Muss“ entspringen soll. Denn glauben wir nur ja nicht, daß ein oberflächlich gefasstes Geschenk, irgendwas, das man gerade so gut entbehren könnte, dem Empfänger Freude macht. Wer es als schenken will, muß sich auch schon die Mühe machen, ein wenig zu überlegen, was dem zu Beschenkten besonders willkommen ist. Deshalb schenkt man auch Dinge, die rein qualitativ den Ansprüchen entsprechen, die wir an einen guten Gebrauchsgut oder Luxusgegenstand stellen müssen. Es gibt schon für wenige Pfennige ganz ausgezeichnete Sachen. Wer sich nicht selbst ein Urteil zutraut, suche Rat bei einem Freund oder einem Bekannten, dann werden allmählich auch all die Dinge vom Weihnachtstisch verschwinden, die man als Hausgüter oft aus billiger Rücksichtnahme auf den meist gedankenlos handelnden Empfänger mitgeschleppt hat. Auch das ist unter eine Frage des Herzens und vor allem des Tastes, wer sich leichtfertig darüber hinwegsetzt, wird an seinen Geschenken sicherlich keine allzu große Freude erleben.

Der kath. Gesellenverein veranstaltete am Sonntag als Auftakt zu seine Winterveranstaltungen einen Familienabend im großen Saale der Brauerei Witz. Der Verlauf desselben war ein durchaus befriedigender, und dann sich derselbe würdig an die Seite früherer Veranstaltungen stellen. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Kurz nach 8 Uhr eröffnete der Präses — Kaplan Klamm — die Feier, und begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste. Hierauf gab er die Vortragsfolge bekannt, und war das Programm an Reichhaltigkeit und Auswahl der einzelnen Darbietungen wohl kaum zu übertreffen. — Aus dem zweiten internationalen Gesellenfest in Wien 1928, wo 18000 deutsche Gesellen versammelt waren, wurden 3 Ziele aufgestellt, 1. Erhebung der Familien, 2. Völkerverständnis, 3. Demokratie. — Im Zeichen der Familie stand dann auch die Gesellenfeier. Wer die Familie rettet, rettet das Volk. Ketten kann man nur etwas, was in Gefahr ist. Und die Familie ist wirklich in einer großen Gefahr, sie davor zu bewahren und zu schützen, muß heiligste Pflicht und Aufgabe sein, denen das Wohl der Nation am Herzen liegt. In diesem Sinne gestaltete sich die ganze Familienfeier. Die gewählten Musikanten paßten sich der Feier an und wurden dieselben von der Kapelle Schröder ausgeführt. Abwechselnd folgten nun Rezitationen, gemeinschaftliche Gesänge, und Lichtbilder. Die Mitglieder Bieren, J. Forstbach, Kornetz und Diller trugen viel am Gelingen des Abends bei, und sorgten die Anwesenden nicht mit Beifall. Den Schluß des Abends bildete die Szene: Wiedersehen zwischen Odysseus und Telemach von Reinhard. Wir wünschen dem Gesellenverein bei seiner nächsten Veranstaltung „Weihnachtsfeier“ am 30. Dezember wieder ein vollbesetztes Haus.

Der kath. Arbeiterverein Brühl ladet seine Vorstands- und Vertrauensmänner morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Sitzung bei Griesberg ein.

Obwohl ein genauer Bericht über den Obduktionsbefund der Leiche noch nicht vorliegt, scheint es doch festzustehen, daß der Tod auf Vergiftungsart zurückzuführen ist. Die Ursache der an der Lunge beobachtete Verletzung konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Auch scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Flecken die sich an Mund und Nase der Leiche zeigten, auf Chloroform zurückzuführen sind; allerdings besteht auch die Möglichkeit, daß die braunen Stellen durch Karbol verursacht worden sind.

„Münster, West.“ (Der Leichen und in der Na.) Bei dem Leichenfund in der Na handelt es sich, wie man annimmt, um das 23-jährige Mädchen Klara Lindemann aus Dorsten, das am 29. November das Haus ihrer Herrschaft verlassen hat. Ein Mann aus dem Industriegebiet ist unter dem Verdacht des Mordes ermordet zu haben, verhaftet worden.

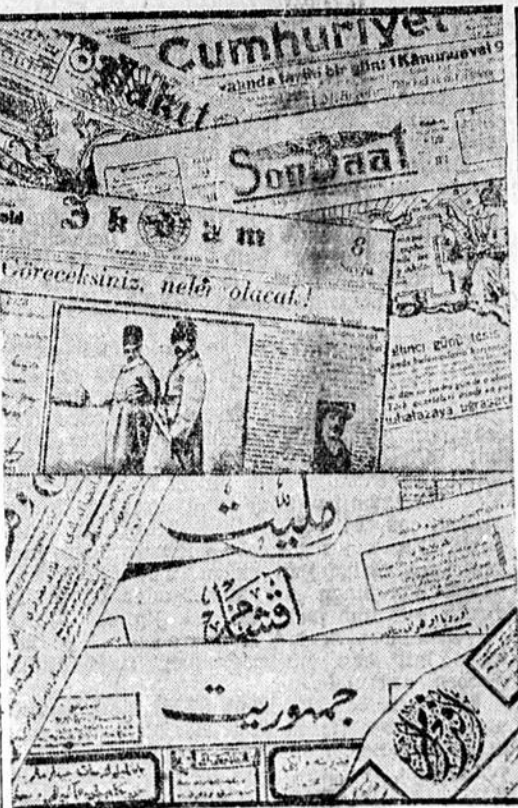
Brühler Niedertranz. In der außerordentlichen Generalversammlung des Brühler Niedertranz, die recht zahlreich besucht war, wurde u. a. über die seitens des Unterbundes des Rheinischen Sängerbundes an den Verein gerichtete Einladung wegen Teilnahme an einem im nächsten Jahre abzuhaltenden Sängertage beraten. Nachdem die Bedingungen für dieses Singen zur Berlesung gebracht waren, wurde nach einer eingehenden reiflichen Aussprache der einstimmige Beschluß gefaßt, an dem Sängertage nicht teilzunehmen. — Ferner stand die Frage zur Tagesordnung, ob der Verein im nächsten Jahre eine Konzertreise unternehmen soll. Diese Frage wurde einstimmig bejaht, und der Beschluß gefaßt, Anfang Juni eine solche Reise nach Limburg a. d. Lahn zu unternehmen. Damit jedes Mitglied die Reise mitmachen kann, wurde eine Sparr- oder Vergünstigungskasse ins Leben gerufen, worin jeder aktive Sänger in den Proben seine Spargroschen einlegen kann. Die Proben für diese Reise haben bereits begonnen und es ergibt daher an alle Sänger die dringende Bitte, namentlich an den Übungsabenden pünktlich und vollständig zu erscheinen. — Auf die heute Abend stattfindende Probe werden die Mitglieder deshalb besonders aufmerksam gemacht.

„Nikolausfeier in der Handarbeitschule von Fräulein Bodewig in der Comeststraße.“ Das ist am Samstag gewesen, und es soll von ihr berichtet werden, weil es etwas ganz besonderes war. Es ist nicht schwer, einem Kinderglauben kleine Flügel anzuhängen, aber zu erreichen, daß dieser Kinderglaube mit glühenden Wangen und hellleuchtenden Augen wie ein Christbaum strahlt — das ist wirklich Erziehungskunst. Fräulein Bodewig hatte den echten Nikolaus direkt vom Himmel eingeladen, den echten Nikolaus. Er lagte mit den Kindern und nahm sie auf seinen Schoß, er hielt ihnen sanftmütig ihre kleinen Unartigkeiten wie mit einem Spiegel vor die Seele und er segnete sie. Ich habe eine Kinderträne gesehen, die hüpfte aus Kinderaugen auf seinen Bart, und er hat sie nicht einmal abgewaschen. Wohl stand Hans Muff in seiner Nähe, dieser brumme, schwarze, polternde Mann, aber er selbst war voller Güte. Dieser Hans Muff hätte nur einmal schlagen sollen. So waren bis zum Schluß nur noch einige Kinder weihnachtlich versammelt. Das muß ja eine feierliche Stunde werden. Wie vier gute Vorsätze wurden gefaßt, wieviel Kinderherzen schauten voran in die Krippe und sangen mit Andacht und Klang das Lied von der „heiligen Nacht“. Sie werden sich dieser Feier noch recht oft erinnern und in dieser Erinnerung kindlich glücklich sein.

„Kreisparlamente der Landkreise Köln und Mülheim.“ Im Monat November 1928 wurden auf Sparbüchern RM. 6 233 138. — (273 270. —) neu eingezahlt, abgehoben dagegen RM. 4 705 191. — (227 029. —). Der Sparbilanz bestand folge auf RM. 64 860 235. — (RM. 5 157 241. —). Die Zahl der Sparkonten auf 55 204 (13 446), wobei die Durchschnittseinlage jedes Sparbuches RM. 1 175. — (384. —) beträgt. An Sparbüchern hat die Kreisparlamente bisher insgesamt Et. 9300 (635) vorausgab. Der Gesamteinlagenbestand der Kreisparlamente im Spar- und Schenkverehr beträgt nunmehr RM. 85 325 035. — (5 774 463. —). Im Monat November belief sich der Umsatz auf RM. 173 232 000. — (10 721 710. —), seit dem 1. Januar d. J. beträgt der Gesamtumsatz RM. 1 796 648 000. — (112 533 292. —). Die in Klammern gesetzten Zahlen betreffen die Zweigstelle Brühl.

„Ein Kind überfahren.“ Am Montag mittag gegen 12 Uhr wurde in Brühl in der Mühlenstraße in der Nähe der Klemens-Auguststraße ein Kind beim Überqueren der Straße von einem Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Obgleich der Führer den Kraftwagen noch auf den Bürgersteig feuerte und sofort bremste, konnte das Unglück nicht verhütet werden. Das Kind ist taubstumm und hat das Herannahen des Lastwagens nicht bemerkt. Es wurde mit einem Beinbruch und ansehnlichen inneren Verletzungen dem Marienhospital zugeführt.

„An Blutvergiftung gestorben.“ Am Montagvormittag war eine Kriegswitwe aus der Mühlenstraße mit Wunden beschäftigt. In ei-



Sinen radikalen Bruch mit der Tradition

hat Kemal Pascha, der Diktator der Türkei, vorgenommen. Um die Allgemeinbildung zu fördern und die Hochschulbildung der des Ausländers, hat er nunmehr verfügt, daß die durch die lateinische Schrift ersetzt werden müssen. Auf diese Weise wird die Herstellung der Zeitungen, Zeitschriften und Bücher vereinfacht und der Bezug von Werken aus dem Auslande ohne vorherige Uebersetzung ermöglicht. Unsere Aufnahme zeigt eine Reihe von türkischen Zeitungen, und zwar in ihrem alten türkischen und dem neuen modernen Gewande.

dem Wäschegegenstande muß anscheinend eine Nadel gesteckt haben, an welcher die Frau sich beim Waschen verletz hat. In kürzester Zeit zeigte sich Blutvergiftung. Die Frau mußte Aufnahme im Marienhospital suchen. Eine Heilung war nicht mehr möglich, sodaß infolge der Blutvergiftung der Tod eingetreten ist.

„Ein Rikolenträger verhaftet.“ In der Nacht von Freitag auf Samstag hantierte ein junger Mann in der Herberge mit einer Pistole, die losging und dadurch einem Kameraden eine Schußwunde beibrachte. Die benachrichtigte Polizei nahm den Träger der Pistole, wegen unerlaubten Waffentragens in Haft.

„Einen schweren Unfall hat gestern die noch nicht 7 Jahre alte taubstumme Schülerin Gertrud erlitten.“ Auf ihrem Heimwege aus der Schule wurde sie in der Mühlenstraße von einem beladenen Lastauto aus Eudensicht erfasst und trug neben Hautabschürfungen und einer großen Fleischwunde einen komplizierten Oberschenkelbruch davon. Der Führer des Kraftwagens soll seine Schuld treffen.

„Folgeschweres Motorradunglück.“ Am Sonntag Nachmittag erlitt der Uraumbetriebführer Dullenberg, der Grube Donatus, der als Beifahrer auf einem Motorrad in der Richtung Lechenitz fuhr, infolge Ueberfahrens eines im Wege liegenden Steines einen Sturz hinterwärts vom Rad. Er stand jedoch sofort wieder auf und ging mit dem Führer des Wagens noch zu Fuß bis Lechenitz, wo er sich sofort in ärztliche Behandlung begab. Der Arzt stellte einen Schädelriss fest und legte dem Verletzten einen Verband an, worauf er die sofortige Ueberführung zum Marienhospital nach Brühl anordnete. Kurze Zeit nach der Entlassung ins Hospital verschied der Verletzte an den Folgen einer Gehirnerschütterung. Der Verletzte ist 39 Jahre alt und verheiratet. — Der Führer des Motorrades erlitt nur eine leichte Handverletzung.

„V Ende der diesjährigen Rübenkampagne.“ Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat ihren Rübenlieferanten mitgeteilt, daß die diesjährige Rübenverarbeitung noch vor Weihnachten beendet wird. Sie fordert die Käufer auf, Sorge dafür zu tragen, daß keine Rüben mehr nach dem 15. Dezember verladen werden, da sie solche verweigern müssen. Gleichzeitig können aber noch Bestellungen auf nasse Rübenschnitzel gemacht werden. Nur noch wenige Rüben sind draußen und diese sind meist am Wegrand zusammengefahren, so daß ein Abtransport nach der Fabrik nicht mit Schwierigkeiten verbunden ist. Jetzt kann der Landmann sich auch einen gewissen Ueberblick über den Anfall der Rübenenernte machen. Stellenweise hielt sich der Ertrag in den sonst üblichen Maßen. Aber es gibt doch manche Parzellen, auf denen 180 und mehr Zentner Rüben pro Morgen geerntet sein sollen. Von manchen Landwirten wurden allerdings diese Angaben ihrer Kollegen stark angezweifelt. Der Preis, der von der Zuckerrübenfabrik gezahlt wird, soll geringer sein als im Vorjahre, dafür sind dann noch die Zuckerrüben um ein Bedeutendes teurer.

„Die Witterung.“ Der Frost scheint nicht von langer Dauer zu sein, nach den Wettermeldungen bereitet sich bereits ein Umschwung vor. Der Wetterbericht lautet: Zunächst noch trocknen und Frost, im späteren Verlauf Temperaturmilderung, wieder zunehmende Trübung und strichweise Niederschläge.

„Unsichere Kellame.“ Biersach kann man beobachten, daß öffentliche Kellameplate, nachdem sie längst wertlos geworden sind, von Straßenden, Bäumen usw. nicht wieder entfernt werden. Sie hängen dann, vom Winde zerlegt, von Sonne und Regen gebleicht, in unansehnlichen Stücken von den Wänden herab, oder die Ankündigungen sind, soweit Emailletafeln und dergleichen in Frage kommen, verrostet und verbeult. Ein solcher Zustand wird, zumal an der Bahnseite, häßlich und verunstaltet wirken, beeinträchtigt auch die Wirkung neuer Kellame und fördert die Einstellung weiterer Kreise gegen Plakate überhaupt. Es wäre wünschenswert, wenn die maßgebenden Organe auch hierauf ihr Augenmerk richten würden.

Aus aller Welt

Ein Prozeß wegen Gotteslästerung

Berlin, 10. Dez. Der Zeichner George Grosz und sein Verleger Wieland Herzfelde standen heute vor dem Landgericht als Angeklagte unter der Anschuldigung Einrichtungen der christlichen Kirche beschimpft zu haben. Grosz hatte sich über drei inkriminierte Blätter seiner Schweißmappe „Hintergrund“ zu verantworten. Eines der Bilder zeigt einen Geistlichen, der den Menschen gute Reden hält, aus dessen Munde aber Todesurachen regnen. Die beiden Angeklagten wurden zu je zwei Monaten Gefängnis oder 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein englischer Dampfer gestrandet.

London, 10. Dez. Der Dampfer „Celtic“ der White Star-Line ist in der Nähe von Kingstown gestrandet, und zwar mit einer Besatzung von 41 Mann und 255 Passagieren. Die Passagiere konnten infolge des ruhigen Wetters gefahrlos ans Land gebracht werden. Zur Hilfeleistung sind ein Rettungsboot und zwei Bergungsdampfer abgegangen.

Vorfreude!

Eine Abendsbetrachtung.

Wer kennt sie nicht, diese Vorfreude an den schönen Festtagen. Die Kinder träumen schon Wochen vorher von all dem Schönen, das sie herbeisehen in vielerlei Form. All die Fensterauslagen werden bestaunt und leise Wünsche steigen auf. Der Wunschzettel wird sorgfältig ausgefüllt und „arrt der Erfüllung. Durch Linderträume zieht Sankt Nikolaus und das liebe Christkindlein segnet und Gaben spendet. O, ihr schönen Kinderträume, möchtet ihr doch alle in Erfüllung gehen. Die Eltern und die erwachsenen Geschwister sind schon überall tätig, um Helfer des Christkindes zu sein.

Aber so manche Mutter sieht mit Bangen den Festtagen entgegen. Das Einkommen so mancher Familien reicht kaum zum Lebensnotwendigsten. Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskämpfe sind Schreckgespenster, die St. Nikolaus und das Christkindlein in manchen Familien zu verschrecken drohen. Und doch sind dort auch Kinderhände, die sich aufstun, um Gaben zu erhalten. Auch durch ihre Träume zieht das Christkind mit dem schönen Weihnachtbaum. Stammelnd singt auch dort so mancher Kindermund: Christkind kommt in unser Haus. Die Mutter denkt dann wohl der eigenen Kinderzeit und Tränen füllen ihre Augen, wenn sie ihren Kindern zuhört, wie sie erzählen und wünschen.

Engel steigen einst hernieder auf Bethlehem's Fluren und kündeten Frieden den Menschenkindern. Die armen Hirten vernahmen mit Andacht diese weisevolle Mut. Die Engel kamen als Sendboten des Christkindes. Das Christkind schickt auch in unseren Tagen Sendboten der Liebe und des Friedens aus. Der Anführer dieser Sendboten ist ein wunderschöner Engel mit mildem, gutem Auge. „Karitas“, so heißt er. Sendboten sind also die Menschen, die im Namen dieses Engels den Frieden und die Freude des Christkindes hineintragen in die Herzen und Wohnungen der Armen. Ihr alle könnt da mitkür. Ihr besonders, die der Herrgott bevorzugt hat bei der Zumeilung irdischer Gaben. Und auch ihr, die ihr ein gutes und festes Einkommen habt, seid verpflichtet, dem Christkind Helfer zu sein. Ihr alle könnt es sein, die ihr noch ein mißfühndes Herz in der Brust habt. Der Geist der Liebe, Karitasgeist muß in euch lebendig sein.

Das Sehnen der Menschen nach dem Erlöser hat doch den Herrgott bewogen, den eigenen Sohn zur Rettung auf diese Erde zu senden. Als Kind mit allen Schwächen und Armeligkeiten kam der Gottessohn auf diese Welt. Seine kleinen Arme aber umarmten die ganze Welt. Auch heute noch geht ein Sehnen nach dem



Praktisches Weihnachtsgeschenk:

MAGGI Würze, MAGGI Suppen in Würfeln, MAGGI Fleischbrühwürfel.

Christkind durch tausend Herzen. Bringen wir diesen Menschen das Christkind näher. Möchten auch wir gleich dem Christkind unsere Arme ausbreiten und liebevoll empfangen all die Armen unserer Tage.

Mit der leiblichen Not hält gleichen Schritt die seelische Not und Verbitterung. So mancher Vater und so manche Mutter sind abgestumpft gegen alles. Wer fühlt dieses liebeleere Wesen der Eltern, denen die Not alles, selbst den Glauben nahm, mehr als das Kind in der Familie. In diesen Kinderherzen wird schon so früh der Keim des Hasses und der Verbitterung Wurzeln schlagen. Und wenn das Christkind bei so manchen nicht einkehrt, so wird auch von Kindern und vielleicht ein Fluchwort ausgestoßen, ob des ewig Ungerechten, das ihm widerfährt. Wir haben aber doch genug des Hasses in der Welt. Sorgen wir doch dafür, daß wenigstens in den Herzen der Kleinen die Friedensbotschaft der Weihnachtszeit einkehre. Schaut euch einmal um in unseren Tagen, der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, ob nicht in eurer Nachbarschaft das eine oder andere Kind von euch beschenkt werden kann. Das braucht nicht so aufdringlich geschehen, sondern in aller Stille. Nicht so, daß die Hand gibt und das Herz zurückhält. Die Tränen, die wir anderen trocken, wird uns das Christkind sicherlich ersparen.

Wenn ihr so helft, die Friedensbotschaft des Gottes Sohnes hineinbringen in unsere liebeleere Zeit, dann wird euch ganz bestimmt das Weihnachtsfest zu einem Fest der Liebe und des inneren Friedens. Und die Herzen des Christbaums werden heller strahlen, wenn ihre Strahlen ein armes, von euch besorgtes Kind treffen, dem ihr Vermittler des Christkindes wartet. Seid guten Willens, dann wird euer der Friede sein.

Weihnachtsgebäck

Der bunte Zeller.

Der bunte Zeller unter dem Weihnachtsbaum ist die größte Freude der Kinder. Aber auch die Erwachsenen verschmähen es nicht, ab und zu mal eine der Nüsschen zu probieren, und so lohnt es sich schon, auch für einige Neuheiten des bunten Zellers zu sorgen. Wir hoffen in folgendem eine Anregung zu geben.

Dominosteine. 400 Gramm Mehl werden mit 200 Gramm Butter angerührt, zwei ganze Eier, zwei Dottern, drei Eßlöffel voll saurem Rahm und drei Eßlöffel voll Zucker darunter gearbeitet, in zwei Messer dicken Blättchen gebaden, die man erkalten läßt und mit Marmelade aufeinanderlegt, heiß glasiert und dann mit einem heißen Messer in dominosteinartige Stücke teilt. Den Teilungsstreich markiert man mit einem Mandelfreisch, die Augen mit gleichgroßen Korinthen.

Rosetten. Den Schnee von 6 Eiweiß verrührt man mit 0,75 Kilogramm Staub-

zucker, mischt dazu etwas Mehl, 0,25 Kilogramm gemahlene Nüsse, etwas Zimt und Zitronenschale, rollt den Teig auf und sticht kleine Rosetten aus. Diese überzieht man mit einer Glasur von 125 Gramm gesiebtem Zucker, einem Eiweiß, einigen Tropfen Zitronensaft, etwas Arrak sowie dreißig Gramm geriebener Schokolade und läßt sie rasch baken.

Quittenwürstchen. Man löst Quittengelee am Herd auf und mengt soviel gehackte und geriebene Mandeln und feinwürfelig geschnittenes Zitronat dazu, bis es einen steifen Brei bildet, den man, halb erkaltet, in kleine Schweinsdarms füllt, die man oben und unten mit einem farbigen Seidenbändchen zubindet.

Als Marzipanrezept sei folgendes angegeben: 500 Gramm süße und 50 Gramm bittere Mandeln werden abgezogen, kalt abgeseigt, und, nachdem sie wieder trocken sind, sehr fein gerieben. Nun knetet man die Masse mit 500 Gramm Puderzucker und 4 Eßlöffel Rosenwasser zu einem schönen Teig. Das Rosenwasser muß man langsam hinzugeben, da der Teig sonst leicht zu feucht wird. Zu einer Kugel geformt, läßt man denselben einige Zeit ruhen. Dann rollt man davon auf einem mit Puderzucker bestreuten Brettchen aus und formt daraus Figuren, Früchte, Gemüse usw. die man trocknen läßt und dann mit den entsprechenden, unschädlichen Farben anpinselt.

Bananen-Konfekt. Man schält die Bananen und schneidet sie in Würfel. Diese legt man in Zucker syrup. Haben sie reichlich Zucker angenommen, so spießt man sie auf dünne Stäbchen, hebt sie heraus und legt sie auf einen Tellerrand zum Abtropfen. Am nächsten Tage kommen sie in eine Zuckerglasur, die aus Puderzucker, Eiweiß und einem Tropfen Maraschino hergestellt worden ist. Wenn sie davon genügend angenommen haben, werden sie wieder um den Tellerrand gelegt. Sind sie vollständig trocken geworden, wird das Stäbchen herausgezogen und das Konfekt ist fertig.

Schokoladen-Konfekt. Man rührt 125 Gramm feingeriebene Schokolade mit 2 bis 3 Eiweiß zusammen und verarbeitet dies zu einem festen Teig. In einer Schüssel läßt man ihn zugebedet bis zum nächsten Tage durchziehen. Man rollt von dem Teige kleine Wälkchen in Pralinengröße, legt sie in Zucker syrup, wendet sie, nachdem sie etwas abgelaufen sind, in grob gewiegten Waffeln und läßt sie im geheizten Ofen trocknen.

Vor dem Winterschlaf

Alles Leben ringt sich durch Kampf zum Licht. Alles Vergehen fordert zum Kampf heraus. Man sagt: „Jeder Sturm krümmt sich, wenn er sterben soll.“ Vor unseren Augen spielt sich in diesen letzten Herbsttagen das Sterben der Natur ab. Welch furchtbares Ringen zwischen den Resten eines Lebens und dem Sturm der Todeselemente. Stürme und Regenschauer peitschen von den fahlen Ästen die letzten Blätter. Die trostlosen Ästern, die das Sterben klagen strafen wollen, senken ihre

weißen und farbigen Sternentypen und . . .

Noch sind uns die wilden Märzstürme in Erinnerung, da die Erde in Geburtswehen lag und das neue Leben sich heraus drängte. Es ging durch die Lüfte ein Brausen, ein Bedröhen für das Keimende, Werden in der Pflanzenwelt. — Wie lieblich ist doch die Kinderzeit des Jahres mit den ersten zarten Sprossen im unvergleichlichen Grün! Wie schön das Knospen und Blühen! Selbst den Menschen durchzieht es wie tausend neue Verwunderungen. Wie reich ist der Sommer der Natur, das Heranreifen zur Frucht. Die bejahende, starknervige, den Wintern trogende Pflanzenwelt strahlt ihre ganze Kraft auf den Menschen über und läßt ihn sinnbewußt den Lebenssommer genießen.

It aber die Ernte eingebracht, ziehen die Schwärme fort, dann klopft der Herbst leise an. Wie in zorniger Abwehr färben sich die Blätter, werden im Eifer rot und gelb. Zäh halten sie sich an den Zweigen fest, ein Kampf um Leben und Tod. — Ist es mit dem Menschen anders? Wehrt er sich nicht auch gegen das Vergehen? Kampft er nicht bis zum Ermaten um sein Leben? Geht machen die Stürme letzte Arbeit. Kraftlos, ermattet vom Kampf fällt ein Teil der Blätter zur Erde — wollen sich nicht ergeben, tanzen im Taumel noch einmal durch die Lüfte und erliegen.

Wie lange noch, und über der grauen Erde liegt das weiße Licht Totenlaken, von dem der Oben des Friedens über die Erde weht. Wer weiß wann, dann breitet auch über unser letztes Bett sich der ewige Friede im weißen Gewande. . . Wer aber weiter schaut, sieht nach der langen Schlafenszeit das neue „Werde“, das Erwachen — die Auferstehung. Der Winterschlaf schreckt ihn nicht. Nicht in der Natur, nicht in sich selbst.

Das Obstjahr 1928

Es konnte besser sein.

Das Obstjahr konnte besser sein. Trotzdem die Blüte ohne Frostschäden vorüberging, gab es verhältnismäßig wenig Obst. Hauptschuld trug die wochenlang andauernde Trockenheit. Sehr viel Früchte, besonders Äpfel, fielen ab, weil der Apfelbaum zu den Schwachwurzeln gehört. Der Birnbaum sent seine Wurzeln tief in den Boden, er ist ein Tiefwurzler. Deshalb konnte er seine Früchte auch während der Trockenheit noch genügend ernähren. Die Birnenreife war infolgedessen als eine gute anzuspochen. Der Fäulnisbakter, der die Früchte schwarzfleckig macht und entwertet, trat in diesem Jahre wenig auf, weil er nur bei feuchter, gewitterschwüler Witterung gedeiht. Dafür hatten wir aber sehr viel „mädiges“ Obst. Die Obstmade ist die Raupe eines kleinen Schmetterlings, des Apfelwicklers. Dem Schmetterling ist wenig beizukommen, höchstens durch Fanggläser im Mai, Juni, welche mit verdünntem Apfelsgelee zur Hälfte gefüllt sind. In Amerika werden die Obstanzpflanzungen zur gegebenen Zeit mit Giftbrühen besprüht. Da dort wenig Unterfrüchten

sind, ist dies Mittel anwendbar und bringt gute Erfolge. Bei uns sind die Giftsprüngen der Unterfrüchten wegen nicht angebracht. Der Amerikaner sagt darum mit Recht: „Der Deutsche erntet nur soviel Obst, als ihm die Obstmade übrig läßt.“ Wollen wir mehr und besseres Obst ernten, so müssen wir unsere Bäume besser pflegen, und jeder Gartenbesitzer muß sich am Kampf gegen die Obstschädlinge beteiligen.

Kleine Nachrichten

Die Giftmordangelegenheit Dr. Richter ist noch immer nicht restlos geklärt. Wie dem Vöner Generalanzeiger aus Bingen berichtet wird, hat in der Wohnung des Arztes in Bingen eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Hierbei sind verschiedene Sachen beschlagnahmt und dem Untersuchungsrichter in Bonn zugeführt worden.

Die Unterschlagung des flüchtigen Verwaltungsinpektors Klotz in Mainz scheint doch größeren Umfang anzunehmen, als zunächst vermutet wurde. Insgesamt rechnet man damit, daß die veruntreute Summe 100 000 Mark beträgt. Das Geld scheint Klotz im Auslande festgelegt zu haben.

Der vom Schwurgericht Frankfurt wegen Ermordung dreier pfälzer Bürger aus Lamprecht bezw. Schifferstadt drei Mal zum Tode verurteilte Separatistenführer Oswald Jrmischer, ist jetzt auf Grund der Amnestie zu siebenjährig Jahren Gefängnis begnadigt worden. Jrmischer befindet sich seit seiner Beurteilung in der bayerischen Strafanstalt Gbraud.

Der Verlag der Neuen Finanzzeitung für Elsaß-Lothringen hat mit einer Unterbilanz von 5 Millionen Franken seine Zahlungen eingestellt. Beide Inhaber wurden verhaftet. Durch die Spekulationen und Empfehlungen des Blattes wurden zahlreiche kleinere Sparer geprellt.

Infolge eines Eisenbahnerstreiks wurde der Pariser Vorortverkehr auf fast allen Strecken lahmgelegt. Verschiedene Flüge sind unter Führung von Ingenieuren abgelaufen worden.

Der Ozeanflieger Levine, der sich augenblicklich in Paris aufhält, erklärte, daß er kein Interesse mehr für die Fliegerei habe. Er wolle sich in der Zukunft nur noch seinen Geschäften widmen.

Verantwortlich: Peter Weher. Brühl. Rotationsdruck und Verlag Brühler Zeitung Buchdruckerei P. Weher GmbH. Brühl.



Landverpachtung in Eckdorf.

Die Eheleute Jakob Düster und Katharina geborene Kreuzberg in Eckdorf lassen am Freitag, den 14. Dezember 1928, Nachmittags 2 Uhr in der Wirtschaft Schäfer

ihre unter Badorf gelegenen Grundstücke auf längere Jahre verpachten.

Brühl, Justizrat Lennartz, Notar.

Geschäftsöffnung

Hiermit den Bewohnern von hier erz und Umgegend die gefl. Mitteilung, daß ich ab 12. Dezember 1928 in

Kierberg Kierbergerstr. 161

den Verkauf von

Textilwaren

betreibe.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Adolf Contzen.

jüngere Kraft

mit buchhalterischen Kenntnissen ausbilden

weitere sofort nach Brühl gesucht.

Angebote mit Ansprüchen, Zeugnisabschriften u. Empfehlungen unter G. B. 316 an die Geschäftsst.

Zahle 100 Mk. wenn „Kampolda“ nicht i. 1 Min.

Flöhe (mit Brut) b. Mensch und Tier vert. Fri. euresch.

Kleider-Flöhe Jean Laubach

Kölnstr. 47

Keine Wanzen mehr! Einmalige Anwendung „Kampolda“



Weit über 1 Million Mitglieder wissen, was der Deutsche Begräbnis- und Lebensversicherungs-Verein Akt.-Ges.

„Deutscher Herold“

im Sterbefalle eines Mitgliedes leistet.

Aufnahmefähig sind alle gesunde Personen bis zu 80 Jahren ohne ärztliche Untersuchung, ohne Warzeit, doppelte Auszahlung beim Tode durch Unfall.

Die geringen Beiträge sind nur 10 oder 20 Jahre, spätestens jedoch bis zum Tode zu zahlen.

Verlangen Sie noch heute Prospekt oder Vertreterbesuch bei der

Hauptgeschäftsstelle, Köln, Friesenstrasse 34

Deutscher Begräbnis- und Lebensversicherungs-Verein Akt.-Ges.

„Deutscher Herold“

Für Brühl und Umgebung geeignete

Mitarbeiter

gesucht. Vorzustellen Mittwochs und Freitags zwischen 1-2 Uhr

bei Herrn Gier in Brühl, Kölner-Hof, Kölnstraße 14.

Hilfe

bei schlechtem Geschäftszwang bringt ein Inserat in der weitverbreiteten

Brühler Zeitung.

Eisen-Metall-Betten

Etahlmatr., Kinderb.,

Kollier, Chaiselern, Schlafzimmer gütigst an

Wido Rat. 2348 rrr.

Eisenmöbelfabrik Sahl(Thür)

Makulatur

in 2, 5 und 10 Pfund

Wafeln in Abgabe an

in der Geschäftsstelle der

Brühler Zeitung.

2 gute

Kleider- und Nachbunde

billig abzugeben.

Zeichen, Meternich bei

Starbort Vorkehrung

Verkehr 66

Allen

Schachfreunden

empfehle ich meine

große Auswahl in

Schachspielen

von 1 Mk. bis 15 Mk.

H. Bommes,

Brühl, Uhstr. 72

Fernspr. 34.

Unreines

Gesicht

Fidel. Mitesser werden

in einigen Tagen durch

das Zeitungsveränderungs-

mittel Weiss (Starke A)

unter Garantie befreit.

Es er seien einen

lannterweil. Zeint. Nur

au haben bei:

Schloss-Drogerie

Geroon Weiers

Rubig Chevar mit 1

Kind, 5 A. nicht p. sofort

oder 1. Jan.

233-Wohn. u. Küche

in Brühl. Angebote u.

W. G. 318 a. d. Gefch.

Suche sofort

4000.- Mk.

auf erste Hypothek für

Neubau. Offert. unter

G. B. 1031 an die Gefch.

Kaufmann

firm in Buchführung und

allen schriftl. Arbeiten.

hust Nebenbeschäftigung

an den Abendstunden

Gefl. Anabe von Abdr.

unter G. B. 315 a. d. Gefch.

Wer erteilt

Stunden in Mathematik?

Angebote mit Preis-

angabe erbeten unter

H. B. 312 an die Gefch.

3 unabh. Frau

f. Stelle f. 3 Tage in d.

W. od. Kunden z. Ausb.

der Wä che.

W. nat die Gefch. 318.

Familien-

Anzeigen

Visit- und

Glückwunschkarten

Neueste Muster

Neuzeitl. Schriften

Buchdruckerei

Peter Bether

Brühl, Schloßstr. 23

Fernspr. 108 u. 109

1 neue Waite

fohet 150-235. wenn

Sei alte od. zerbrochene

Waite mitbringen.

Wachstuch u. Zähler

Geigen. Vamen u. u.

Süner, Köln,

St. Agatha 7.

Schleiferei

für Rasiermesser,

Messer und Scheren.

Brühl. Kölnstr. 19.

Frische Eifeln

Eier

Nur erstl.

Landbutter

Pfd. 2.20

empfehle

Fr. Keller

Mühlenstr. 7.

Tischkrepp

in Rollen a 20 mtr.

stets vorrätig.

H. Bommes,

Brühl, Uhstr. 72

Fernspr. 34.

Zu verkaufen

1 fast neues Anabenrad

f. 3-8 A. 1 mtr. Diel.

Best. 1 Waschkommode

mit Marmor u. Spiegel.

1 Vertika. alles gut er-

halten.

Bonnstr 25 II.

Poröser Waschestoff,

weiß u. ungelblich

am Stück.

Kräuterhaus

nur Blaubach

Köln.

Damenbedienungs.

Keine Zweiggeschäfte.

Winterrmanel

für schöne Figur (bill.

in vertauen.

Wo sagt die Gefch. 317.

Därme

aller Art

Leopold Cohen, Köln

Wälderstr. 21

am Bahnhofsvorplatz.

Zehn Gebote für Weihnachtseinkäufe

An alle, die schenken wollen.

Alle Welt ist jetzt mit Weihnachtsgeschenken beschäftigt. Aber vor allen Dingen unsere Frauen zerbrechen sich den Kopf, wie sie am besten die vielseitigen Wünsche, die ihrer Erfüllung harren, befriedigen können. Viele von ihnen, die nicht schnellen Entschlusses sind, verschieben die Einkäufe von einem Tag zum anderen, sie denken bis Weihnachten hat es noch lange Zeit. Andere wieder stürzen sich übereifrig auf das weihnachtliche Schlachtfeld des Einkaufens, man muß bei ihnen Planmäßigkeit und Einteilung vermissen. Wieder andere sind bereits wieder beim Umtauschen der gekauften Sachen, was auch nur beweist, daß sie mit zu wenig Ueberlegung an die Dinge herangegangen sind. Wie dem auch sei, die Weihnachtseinkäufe sind nun zum dominierenden Element in unserem Leben geworden. Die Zeitung ist in ihrem Inseratenteil die beste Wegweiserin durch den Weihnachtsmarkt, warum soll sie nicht auch helfend und ratend den unzähligen Kaufenden zur Seite stehen. Ein wenig Systematik in die Dinge zu bringen, kann niemals schaden, wenn auch unsere Frauenwelt allem Systematischen ein wenig fremd gegenübersteht. Die beliebten 10 Gebote werden unsere Aufgabe erleichtern. Man lese also das folgende recht aufmerksam und handle danach:

1. Kaufe frühzeitig!

Bedenke, daß nichts schneller vergeht, als die Zeit, besonders dann, wenn ein so freudiges Ereignis, wie Weihnachten, winkt. Bedenke auch, daß nicht Du allein Kaufwünsche hegst, sondern daß mit Dir Millionen und Abermillionen von Frauen und Männern das selbe Ziel verfolgen. Wenn auch die Geschäfte gut vorbereitet sind, so wird es sich doch empfehlen, frühzeitig mit den Einkäufen zu beginnen. Du wirst dann gut und aufmerksam bedient, Du kannst in Ruhe wählen und Du entgehst dem weihnachtlichen Gedränge. Außerdem tust Du dem Geschäftsmann einen Gefallen, sodaß also beide Teile zufrieden sind, was doch immer gut sein soll.

2. Kaufe nach einem Plan.

Jedes Budget hat die Eigenschaft, begrenzt zu sein. In unserer heutigen Zeit der Not und der Steuerverlastung ist in den meisten Fällen die Bedürfnisse die Mittel zu ihrer Befriedigung. Zu keiner Zeit des Jahres treten an Dich so viele Wünsche heran, wie zu Weihnachten. Du willst aber alle so weit befriedigen, wie es in Deinen Kräften steht. Das beste Mittel, dieses Ziel zu erreichen, besteht darin, ein Stück Papier und einen

Stift zur Hand zu nehmen und sich einen Einkaufsplan zu machen. Zuerst kommen die allernotwendigsten Dinge, daran dann die zweitwünschenswertesten usw. Diesen vielseitigen Wünschen steht ein einziger Betrag gegenüber, nämlich der, den Du insgesamt für Weihnachtsgeschenke ausgeben kannst. Durch diese Systematisierung erreicht man, daß alle Wünsche, die zu erfüllen in Deiner Macht steht, der Reihe nach drantommen. Du überschreitest Dein Budget nicht und hast den Vorteil, ein reines Gewissen zu haben.

3. Mache Dir das Einkaufen nicht zu schwer.

Man sagt unseren Damen nach — ob mit Recht oder Unrecht, das sei dahingestellt —, daß ihnen nichts lieber ist als Einkäufe zu machen. Das ist für die Männer schwer zu begreifen, aber für die Geschäftswelt sehr angenehm. Aber die Lust am Einkaufen darf nicht zu Uebertreibungen führen, sodaß man z. B. von Laden zu Laden geht, ohne einen festen Wunsch zu haben und ohne sich entscheiden zu können. Man überlege also vorher, was man will, wieviel man will und was man ausgeben kann. Dann fasse man aber rasch einen Entschluß und laße sich nicht vom Umdenken einfangen.

4. Man studiere die Zeitung.

Für jedes Gebiet des menschlichen Lebens ist die Zeitung zu einem unentbehrlichen Requisit geworden. Zu keiner Zeit aber ist sie uns so unentbehrlich wie zu Weihnachten. Täglich können wir dort, beaglich im Verstand sitzend, lesen was es alles zu kaufen gibt und wo man am billigsten dabei wegstommt. Unbegründet ist es geworden, von Auslage zu Auslage, von Geschäft zu Geschäft zu rennen, um sich zu orientieren. Der Inseratenteil der Zeitung hat diese Arbeit übernommen. Der Weihnachtsanzeiger bietet einen lückenlosen Ueberblick über die Einkaufsmöglichkeiten. Wer dieses Mittel nicht benützt, schadet sich selbst.

5. Kaufe zur günstigen Zeit.

Man muß schon jetzt mit einem großen Andrang in den Geschäften rechnen. So Du in der Lage bist, die Vormittagsstunden für den Einkauf benutzen zu können, so tue dies unbedingt. Der Hauptstrom der Käufer setzt erst nachmittags ein, nach Büroschluß.

6. Nimm Rücksicht auf die Verkäufer.

Auf Verkäufer und Verkäuferinnen ruht zur Weihnachtszeit eine große Arbeitslast. In angespanntester Tätigkeit müssen sie den ganzen Tag verbringen. Nimm Rücksicht auf sie und auch auf die, die gleichzeitig mit Dir Einkäufe machen. Wenn jeder bedenkt, daß er nicht allein auf der Welt ist, daß man Rücksicht nehmen muß, so wird Dein Einkauf und jeder Einkauf viel reibungsloser und angenehmer verlaufen.

7. Laß Dir nicht zu viel vorlegen.

Jeder Verkäufer übt bereitwilligst den „Dienst am Kunden“, indem er Auskünfte erteilt, Proben vorlegt und dergl. mehr. Käufer und Verkäuferinnen aber, die Stunden und Stundenlang wählen und wählen, ein Schlachtfeld aus dem Laden zu machen, auf dem der Verkäufer als halbe Leiche zurückbleibt und zum Schluß naserümpfend mit der Bemerkung es sei ja „nichts da“, ohne Einkauf den Laden verlassen — diese Exemplare des homopiens gehören zu den weniger Beliebten.

8. Vermeide den Umtausch.

Kaufe so sorgfältig, daß Du nicht umzutauschen brauchst. Wo Du aber doch Umdenken hast, behalte ihn Dir beim Umtausch gleich ausdrückend vor, verliere den Hinweis über den von Dir gekauften umzutauschenden Gegenstand nicht und bewerkstellige den Umtausch zu der von den Geschäftsinhabern hierfür angegebenen Zeit.

9. Habe keine falsche Schen.

Kein guter und weitsehender Verkäufer wird sich weigern, Dir bereitwillig Auskünfte zu geben, Dir Proben vorzutragen oder wird es Dir verübeln, wenn Du ohne Kauf den Laden verläßt, weil Du das Gewünschte nicht finden konntest.

10. Führe Buch über Deine Einkäufe.

Genau wie es notwendig ist, sich einen Plan der Einkäufe zu machen, ist es nützlich, über die ausgegebenen Beträge Buch zu führen. Unmöglich ist es, sie alle im Kopf zu behalten und nach Wochen zu wissen, wo das Geld geblieben ist. Durch eine kleine Mühe kannst Du also viel erreichen.

Westdeutschland

Siegburg, 10. Dez. (Brüdeineinsturz bei Siegburg.) Am Samstag Abend ereignete sich hier ein schweres Einsturzungsunglück. Die im Bau befindliche Brücke über die Sieg, welche die neue Straße Frankfurt-Rhein über die Sieg führen sollte, ist eingestürzt. Ein Arbeiter wurde dabei getötet. Rüst Arbeiter sind schwer verletzt worden. Bei der Brücke handelt es sich um einen Betonbau, der aus zwei Bögen bestand.

Soppard: (Zähne für einen Mord.) Hier wurde am 18. Mai, abends, ein am Gymnasium tätiger, aus Köln stammender Studienassessor von der 28 Jahre alten Alma Ulrich, in seiner Wohnung durch einen Messerstoß so schwer verletzt, daß der Tod nach einigen Tagen eintrat. Der Verletzte hatte mit der Ulrich ein Verhältnis begonnen und ein halbes Jahr fortgesetzt, dann aber durch ein Schreiben aufgelöst. Aus Eifersucht und wegen Enttäu-

schung über das Nichtzustandekommen der wahrscheinlich erwarteten Heirat beging die Ulrich die Tat. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

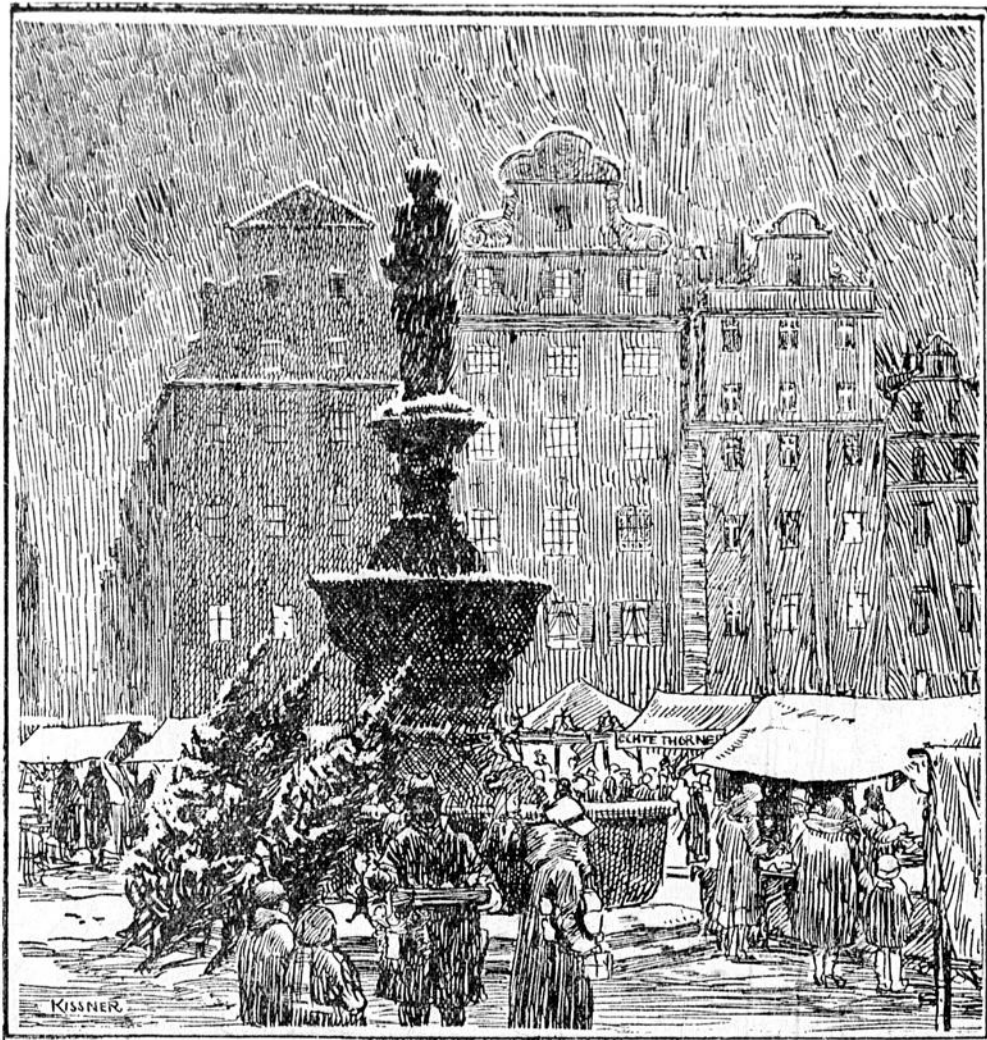
Wiesbaden-Viebrich: (Ein französischer Soldat totgefahren.) In der Nähe der Kaserne an der Kaiser-Brücke wurde ein französischer Soldat von einem deutschen Lastkraftwagen angefahren und derart schwer verletzt, daß er an seinen Verletzungen starb.

Essen: (Eine 13jährige Lebensmüde.) Hier schnitt sich ein 13 Jahre altes Mädchen im Licht- und Aufstiegs in der Töpferstraße in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser die Pulsadern auf. Befinnungslos wurde das Mädchen dem Krankenhaus zugeführt. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Münster i. W. (Ein graufiger Fund.) Wie der „Münster. Anzeiger“ meldet, wurden Freitag nachmittags in der Nähe an der Goldenen Brücke zerschnittene Leichenteile einer Frauensperson bemerkt und aus dem Wasser gefischt. Die Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei haben sich der Sache angenommen, um die dunkle Angelegenheit zu klären. Auch die Feuerwache wurde an Ort und Stelle gerufen, um nach den fehlenden Leichenteilen zu suchen.

Das Geheimnis des Niefens

Es ist ein uralter Brauch, dem Niefen eine geheimnisvolle Kraft, einen besonderen Einfluß zuzuschreiben, ein Glaube, welcher so ziemlich in allen Weltteilen in irgend einer Form anzutreffen ist, und der erst in unserer Zeit bei den gebildeten Klassen Europas in Wegfall gekommen ist. Dagegen scheint das Niefen noch besonders hoch in Ehren und Ansehen bei den wilden Völkern zu stehen: den Rothäuten Amerikas, den Kaffern Afrikas, den Bewohnern Neu-Seelands usw. Kommt z. B. ein kleiner Neu-Seeländer zur Welt, so erscheint zugleich der Priester nebst einem Gefolge von Gebattern und Wafen, um das Kind zu taufen, wobei das Niefen insofern eine entscheidende Rolle spielt, als durch dasselbe der Täufling seinen Namen erhält. Langsam beginnt nämlich der Priester Namen für Namen herzusagen, erst wenn einer der Anwesenden nief, hält er inne, denn diesen Namen, bei welchem genief wurde, hat — nach dem Glauben dieses braunen Naturvolkes — die Gottheit für das Kind erwählt. — Die Kaffern huldigen der Ansicht, daß die Göt-



Die Weihnachtspackung kostet 5 Mk., sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preiszuschlag berechnet.

Ferner liefern wir in Geschenkpäckungen: 100 RAVENKLAU zu 6 Mark; 50 LÖWENBRÜCK und 50 GÜLDENRING zu 9 Mark.

Was glauben Sie wohl,

welche Freude Sie einem OVERSTOLZ-Raucher bereiten,

wenn Sie ihm die gewohnte Marke in schöner

Weihnachts-Ausstattung auf den Gaben-Tisch legen!

Er wird es dankbar empfinden, dass Sie beim

Einkauf seine persönlichen Wünsche beachtet haben.

Und sollte der Beschenkte auch noch kein OVERSTOLZ

Raucher sein, so können Sie ihm doch ruhig Over-

stolz geben, denn diese Marke ist die meistgerauchte

Zigarette Deutschlands, sie hat sich das Vertrauen

unzähliger Raucher erworben und wird daher als Weih-

nachts-Geschenk überall willkommen sein.

Haus Rönneburg

* O * H * G *

Der dem Niesenden besonders hold und in solchen Augenblicken am meisten geneigt sein, den Wunsch eines Menschen zu erfüllen. Darum rufen sie beim Niesen schnell aus: „Geist unseres Stammes, gib mir Kinder!“ oder: „Geist unseres Stammes gib mir Vieh!“ oder was sie sonst für Wünsche haben, und deshalb haben auch die Zulus und ihre Grenzgebirgsbewohner eine große Vorliebe für den Schnupftabak, weil, er, nach ihrer Ansicht, ihre Wünsche bezu- deren Erfüllung fördern hilft. — Auf den Tongo-Inseln soll das Niesen dagegen eine ganz andere Bedeutung haben, nämlich höchst fatale. Soll etwas kriegerisches un- ternommen werden, und der Zufall will, daß einer der Krieger zuvor niest, so läßt der Häuptling des betreffenden Stammes sofort das Unternehmen für diesen Tag ruhen, kommt es aber vor, daß ein un- eingeweihter Zuschauer bei einer religiösen Zeremonie plötzlich niest, so dankt er es nur der persönlichen Milde des Häuptlings, wenn dieser nicht den Stören- den mit seiner Keule niederschlägt. — Auch die Hindus legen dem Niesen eine ungünstige Bedeutung bei: In Hindostan wird alles: ein Weg, eine Tagereise, ein Tagewerk usw. aufgeschoben, falls im Augenblick des Beginns jemand niest. Uebrigens soll auch bei wilden Stämmen Amerikas und Afrikas, die früher auch bei uns allgemein übliche Sitte zu fin- den sein, einen Wunsch des Wohlergehens dem Niesenden zuzurufen. So im äquato- rischen Afrika, wo die Eingeborenen eine Art von Formel ausstießen, sobald jemand anfängt zu niesen, während einst ein sehr mächtiger Stamm der amerikanischen Not- häute zu Florida sich um den Häuptling zu Boden warf, sobald dieser nieste, um für sein Heil „das große Gestirn des Ta- ges“ feierlich anzurufen.

Frost

Zwischen Gärten ging ich in abendlicher Stunde. Müde hing die Sonne über dem Westen, und der Tag schien verdrossen und gleichgültig seines Weges zu ziehen. Noch vor Wochen hatte er gejubelt in Strahlenfülle, die aus lichten Blau niederfielen, und in Far- benprunk, der hinter den Umfriedungen leuch- tete. Asten und Dahlien hatten sich er- schlossen, ihre Blütenkronen ausgebreitet und lachten mit ihrer satten Farbe in den hellen Tag.

Aber jetzt? Wie anders ist das auf einmal! Sie liegen die Köpfe hängen, und es war, als ob einer durch den Garten geschritten wäre, alles niedermähend. Die heil davon gekommen waren, sind traurig und müde. Ja, war denn nicht wirklich einer über Nacht gekommen und hatte die zarten Flo- ratinder gepackt mit kalter Faust, sie zer- drückt und zu Boden geworfen? Mit dem dämmernden Morgen war er gekommen, hatte einen dünnen Mantel aus Eiskristallen da- rauf geworfen, daß die Blumen erschauerten. Und als die Sonne kam, blinnte es tausend- fältig in diesen Kristallen, als ob sie das Werk des Frostes noch auszeichnen wollte. Es blinnte und funkelte, als ob es sagen wollte: Ich gebe noch ganz andere Schönheit als eure Dornheit, mit dem ihr dem Herbst eure Gul- digung darbringen wollt.

Eine melancholische Stimmung hängt über den Gärten. Beringelt liegen die Beete. Nur ein paar Sperlinge flattern auf ihnen umher. Dort lehnt ein alter Mann und schaut

verlorenen Blicks auf die dahingegangene Schönheit seines Gartens. Oder fühlt er mehr? Sieht er auch das Leben dahingehen aus Hoffnungen und Ent- täuschungen über Erfüllungen zur Enttäugung? Sieht er sein eigenes Leben, das schließlich das Leben aller ist, ob sie Gefährten und Mitstreiter oder Gegner und Feinde sind? Fühlt er den Frost auch über seinem Haupte, das in ehrwürdigem Weiß erstarrt?

Was bringt uns der Dezember?

Zu Anfang des Monats geht die Sonne um 7.50 Uhr früh auf und um 4.16 Uhr nach- mittags wieder unter. Im Morgen verzögert sich der Anfang ständig. Vom 24. Dezember ab beginnt die Sonne wieder etwas später unterzugehen. Aber diese Zeitspanne ist so unmerklich, daß sie nicht in die Erscheinung tritt. Am 31. Dezember ist der Sonnenunter- gang um 4.21 Uhr. Die Tage bleiben ziemlich den ganzen Monat über unverändert. Der Mond zeigt folgende Lichtgestalten: Letztes Viertel am 4., früh 3.31 Uhr, mild. Neu- mond am 12., vormittags 6.6 Uhr, trüb; er-stes Viertel am 20., früh 4.43 Uhr, trüb; Vollmond am 26., abends 8.55 Uhr, mild. Von den bekannten Planeten zeigen sich vor allen Dingen jetzt als Abendstern im Süd- westen die leuchtende Venus, die am Samstag, den 15. Dezember, in Konjunktion mit dem Mond steht und daher ein wunderbares Him- melsbild bietet. Merkur und Saturn kommen 18. bzw. 13. in Konjunktion zur Sonne. Sie sind daher dem Auge entzogen. Der röti- sche Mars leuchtet die ganze Nacht über am Himmel, da er am 21. Dezember in Oppo- sition zur Sonne gelangt. Jupiter glänzt gelblich am südöstlichen Himmel. Der Winter- himmel beginnt seine volle Pracht zu entfalten. Vor allen Dingen zieht das bekannte Stern- bild des Orion das Auge jeden Beobachters des sternbesetzten Himmels auf sich am öst- lichen und südlichen Himmel. Der „Hundert- jährige Kalender“ sagt folgende Witterung vor- aus: „Die erste Hälfte ungestümes Winter- wetter; 16. bis 20. kalt, dann trüb bis ge- gen 29.; Ende sehr kalt.“ Der 2. brachte den 1. Adventssonntag. Am 4. Dezember war St. Barbara, von der Artillerie stets feierlich als ihre Schutzpatronin gefeiert. Am 3. war Franziskus bzw. Franziska. Den folgenden Abend folgt dann der „Nikolausabend“. Am 6. ist dann der Nikolausabend. St. Ni- kolaus als der Schutzpatron der Schiffer wird stets feierlich seitens der Schiffer-Vereine be- gangen. Am Samstag, den 8. folgt der Feier- tag des Festes der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Mit Ausnahme des Luciafestes am 13. verläuft die zweite Adventswache ohne weitere wichtigere Tage. In der dritten Ad- ventswache beginnt mit Samstag, den 22. Dezember, früh 3.3 Uhr, der kaltenbarmächtige Winter und damit ist der Zeitpunkt gekommen, wo es wieder langsam, aber stetig bergauf geht. Dann kommt der „Goldene Sonntag“ und am Montag, den 24., ist dann der „Hei- lige Abend“ und die „Heilige Nacht“. Es folgt dann das hochheilige Weihnachtsfest. Dann folgt das Fest der unschuldigen Kinder am 28. Als achter Sonn- bzw. Feiertag im Dezember folgt dann der 30. der Sonn- tag zwischen Weihnachten und Neujahr. Mit Montag, den 31. Dezember, beschließt das Jahr 1928 seinen Lauf, um dem neuen Jahr 1929 das Feld zu räumen. Was wird uns dieses bringen?

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes Köln vom 9. bis 18. Dez. 1928. Dienstag, 11. Dez., 19 Uhr, Händel und Gretel (Opernhaus) Wahlfrei; 20 Uhr Der Arzt am Scheideweg (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung; 20 Uhr, 6. Städtisches Sinfonie-Konzert (Gürzenich) Wahlfrei.

Samstag, 15. Dez., Der Prozeß Mary Dugan (Schauspielhaus) Wahlfrei.

Spielplan der Vereinigten Kölner Stadtheater

Vom 10. bis 18. Dezember 1928. Opernhaus: Montag 6. Mitter. & 1. Pellen- as und Melisande (20-22.45) Fr. 4. Dienst- tag Händel und Gretel (19-21) Kleine Preise 2. Mittwoch 14. Mitter. & Cavalleria ru- sticana. Hierauf: Der Bajazzo. (20-22.30) Fr. 4. Donnerstag 6. Mitter. & 2. Der flie- gende Holländer (20-22.30) Fr. 4. Frei- tag Händel und Gretel (19-21) Kleine Preise 2. Samstag 6. Mitter. & 3. Elv (20 bis nach 22.30) Fr. 4. Sonntag Die Meister- sänger von Nürnberg (18-25) Fr. 4. Mon- tag Adrienne (20-22.30) Fr. 3. Dienstag Der Postillon von Conjeumeau (20-22.30) Fr. 3.

Schauspielhaus: Montag Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne Julius Caesar (20-22.15) Beschränkter Kartenver- kauf. Fr. 3. Dienstag Vorstellung für Mitglie- der des Bühnen-Volksbundes Der Arzt am Scheideweg (20-22.30) Beschränkter Karten- verkauf Fr. 3. Mittwoch 2. Schüler-Mitter. & Julius Caesar (19.30-21.45) Beschränkter Kartenverkauf Fr. 3. Donnerstag 5. Mitter. & 4. Die Frau, die jeder sucht (20-22) Fr. 4. Freitag 5. Mitter. & Der Arzt am Scheideweg (20-22.30) Fr. 4. Samstag Der Prozeß Mary Dugan (20-22.30) Fr. 4. Sonntag Peterhagens Wundstich (15.30 bis gegen 17.45) Fr. 2. — 6. Mitter. & Der Arzt am Scheideweg (20-22.30) Fr. 4. Mon- tag 5. Mitter. & 1. Ostbertag (20-22) Fr. 4. Dienstag Julius Caesar (20-22.15) Be- schränkter Kartenverkauf. Fr. 3.

Sport

F. B. Brühl 1. — F. M. Rippes 2. 3:3. Es gibt im Handball-Leben vielerlei Din- ge, die eine ausschlaggebende Rolle bei den Punktstämpfen spielen. So hätte z. B. der F. B. Brühl einen sicheren Sieg landen kön- nen, wenn nicht einer der grün-weißen sich eine Unfairness zuschulden kommen ließ, die ihm eine Platzverweisung einbrachte. In allem Ueberflusse mußte dann kurz vor Halbzeit der Rechtsausen Wieland infolge einer Verlet- zung das Spielfeld verlassen. Wieren muß öfters eingreifen. Doch langsam findet sich Brühl und Wieren langsam zum ersten Mal findend, dem Rippes kurz nachher durch Straf- wurf ausgleicht. Vereitertes Feldspiel. In der- furth geht im Alleingang durch, gibt zu Kre- mer, dieser zum freistehenden Glucke, welcher unhaltbar einsetzt. Das schönste Tor des Tages. Nun kommt das Verhängnis über Brühl und muß auf zwei seiner Stürmer verzichten. Mit 2:1 geht in die zweite Häl- fe. Vorerst hat Rippes mehr vom Spiel und Wieren muß in kurzen Abständen zweimal das Leder aus den Maschen holen. 3:2 für Rippes. Das war Brühl zu viel. Brühl dirigierte nun- mehr und konnte den ganzen Spielrest für sich buchen. Trotz ständiger Ueberlegenheit fal- len keine Tore mehr. Doch endlich erwischt Glucke das Leder und es plaziert zum Ausgleich einsetzt. Der Kampf war entschieden und beide Mannschaften durften froh sein, ein Unentschieden erzielt zu haben. Mit Schnor- renbergs Leitung war man nicht immer zu- frieden.

K. In Bochum tagte Sonntag die Wahlver- sammlung des westdeutschen Spielverbandes. Es galt das festig umstrittene neue Spiel- system endgültig zu verankern. Es ist den „Reformisten“ gelungen mit 177:59 Stimmen den neuen Weg zu befreiten. Die Neuerung soll mit dem Jahr 1929 beginnen. Die teil- weise festig geführten Vorverhandlungen en- deten also mit der Annahme der Neuvorschläge.

Die Brühler Senioren waren gestern spie- lert, die Zeit kann leider nicht für sie ar- beiten, es sei denn sanierend in ihren eigenen Reihen. Die gestrigen Ergebnisse der Favo- riten der 2. Bezirksklasse waren teilweise sehr knapp. Troisdorf hatte Glück mit 1:1 die gefährliche Klippe Poll zu umschiffen. Sie kamen damit zu ihrem ersten Verlustpunkt. Auch Köln 99 erzielte nur ein 2:2 gegen Wolsdorf. Für Köln war der Wolsdorfer Platz immer ein gefährliches Gleitschiff. Beuel, der sonntägliche Gegner der Brühler konnte Ehrenfeld knapp mit 5:3 niederhalten. Auch Preußen Delfbrück schlug Jahn Klipperfeld mit einem beachtlichen 2:0. Jugend Maß ist im Kommen. Das spürte auch Deutz 05, die mit 4:2 geschlagen heimzog. Die Ergebnisse der anderen Gruppe sind Bistig 05 — Rippes 3:2, Hennef — Spillhof 1:1, Weßeling — Le- verkusen 0:2, Sportfreunde 93 — Siegburg 04 5:1.

In Brühl spielten mehrere Mannschaften des Brühler Sportvereins. Die Reserve hatte Rippes 1910 zu Gast und ließ die Vor- orter mit 4:2 geschlagen heimziehen. Auch die 3. Mannschaft hieb in die selbe Kerbe. Mit 5:1 blieb Brühl Sieger. Die 1a Jugend hatte in Sülz 07 ihren Meister gefunden. Mit 1:3 blieb der Gast im Vorteil. Das machte die 1a wieder gut, sie blieb mit 3:1 siegreich. Ebenfalls die 2a Jugend wies ge- gen Blau-Weiß Lindenthal sogar 3:0 im Vor- teil blieb.

Der Freie Turn- und Spielverein Brühl hatte Sülz 03 zu Gast. Beide Mannschaften spielten kombiniert mit der 1. und 2. ge- meinsam. Die Gäste, der Kölner 1. Klasse angehörend, lieferten in der ersten Halbzeit ein überlegenes Spiel. Bei Halbzeit stand das Treffen 1:2 für Sülz. Die letzten 20 Minuten gehörten Brühl. Der Ausgleich fiel und kurz vor Schluß auch das Siegestor für Brühl. Die Heimischen beendeten das inter- essante Treffen mit 3:2 Toren. Die Ausrichter der Brühler in den Aufstiegsstadien sind nicht schlecht, gelingt es den Geist der Mannschaft zu halten und noch zu steigern, dürfte das Ziel erreicht werden können, aber arbeiten.

In der 1. Bezirksklasse gab es meist er- wartete Ergebnisse. Sülz konnte B. Gladbach mit 5:0 geschlagen heimführen. Auch der Bonner Fußballverein brachte das Kunststück fertig. Mit 7:1 wurde B. f. M. Nagen ab- gehängt. Alsdorf — Alsdorf 0:0. Alsdorf ist eine gefährliche Favoritenfalle. Godesberg — Lindenthal 1:1. Mülheim-Gladbach — Düren 05 1:3. Die Rappenpfeiler erzielten ein 4:3 gegen Dürener Spielverein und bitter nötige Punkte. Der Altmüller B. f. M. punktet weiter, 2:0 hieß es gegen Altmannia Nagen. Dohr — Mülheim 0:3, Victoria Rheidt — Rheinnania Köln 1:0, Jugend Düren — Tura Bonn 1:3, Borussia Gladbach — Sportklub Nagen 10:1.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 12. Dezember 1928 11.15—11.55 Musikalische Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittags- konzert. — 14.30 Ratsschlüsse fürs Haus. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 16.30—16.55 Frauenstunde. — 17.00—17.45 Kunstpädagogi- sche Arbeitsgemeinschaft. — 17.45—18.30 Be- verkonzert. — 18.30—18.50 Aus Nacht und Fräulein der Wohlfahrtspflege. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Die Stunde des Ar- beiters. — 19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. — 20.00—20.55 Abend- musik. — 21.00 Gammes Nach 7 zum Gebe- ten. — Anschl. Letzte Meldungen und Sport- bericht. — Anschl. bis 24.00 Uebertragung des Konzerts aus dem Kaffee Corso, Dort- mund.

Empfehlenswerte Brühler Firmen aus Handwerk und Gewerbe.

Auto-Branch Schreiber Hugo, Köln- str. 46. Auto-Rep.-Werkst.	Drahtgeflechte Wichert-Deinert, Wall- str. 2. Einzellige Nabri- tat. a. Platte. Telef. 283.	Friseur Lambach Jean. Kölnstr. 47. Telef. 476 Spezial-Damen und Herren-Salon. Meier Franz, Kölnstr. 8 Damen- u. Herren-Sal.	Klempneren und Installationen Bala Jean, Burgstr. 23 Verndich, Steinweg 12 Saas Wilh., Kölnstr. 42 Schweber P., Kölnstr. 25.	Lederwaren Donus Josef, Kölnstr. 56. Leder- und Vulkanisier- werkzeug-Garnitur. Jönke samt Lederwaren Görres Wilh., Kölnstr. 51. Steffens Kurt, Kölnstr. 44. Edte Lederwerkzeug- und Klempner-Geschäft. Wachendorf, Kölnstr. 111.	Möbelgeschäfte Kingsheim Gebr. Kölnstr. 21-23. Möbel- bandlung, Korbmöbel. Eigene Werkstätten. Möbel-Schreinerei Borcholms, Kölnstr. 61. Möbel nach eigenen u. angegebenen Entwürfen a. Fabrikpreisen. Tel. 183.	Spirituen Kringel, Kölnstr. 36. Tel. 293 Kringel, Kölnstr. 10. Tel. 302. Schmitz Peter. Kölnstr. 15. Telef. 130.	Schuhwaren Schubhaus Valentin empfehl. in Schuhwaren. Tapezen, Farben Bauer, Mühlstr. 33 am Marienhospital. Tuch- und Maß- geschäfte Könner, Kölnstr. 81 Tel. 445. Herren-Artikel.
Bade-Anstalten Andreas-Bad, Mühlstr. 13. Bäder u. Massage. Hilfsmittel-Operateur.	Drogen Schmitz Peter, Kölnstr. 230. Kölnstr. 15. Telef. 230.	Futtermittel Debel Josef, Kölnstr. 112 Telefon 241. Dionisi, Max, Tel. 146. Kornisbühler, 29. Futter- mittel für jede Tier- gattung. Spezialität: Spezialartfelle.	Kohlen Meier Christian. Kölnstr. 52. Telef. 431. Spezial-Geschäft für Kohlen und Bricketts. Kartoffelhandlung. Konfitüren Wambriani A., Kölnstr. 80. Kaffee u. Konfitüren.	Maler u. Anstreicher Giers & Neudorf, Kö- lnstr. 14 u. Rathenaustr. Körner Hans, Kölnstr. 81. Malermester. Tel. 429. Kohl Karl, Steinweg 11. Tel. 386. Kunst- u. Glaser- schmied, Klempnerstr. 9.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Sprechapparate Mühlhaus Brenner, Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.
Bäckereien u. Kon- ditoreien Große-Allermann, Kölnstr. 26. Telef. 263. Seimig Peter, Kölnstr. 73. Werb Josef, Kölnstr. 51.	Elektrotechnik Drath, A., Bahnhofsstr. 16. Saas Wilh., Kölnstr. 42. Wassenschmidt, Kingsd.	Gastwirtschaften Zur Traube, M. Neffgen. Gärtneren Westenberg, Mühlstr. 88.	Korb-, Spielwaren, Kinderwagen Bergmann, Markt 20 Beyer G., Kölnstr. 80. Korb- Spielwaren, Kinderwagen.	Marmor-Geschäft König, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Strümpfe Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.
Baumaterialien Karlbaum, Gebr., G. m. b. H., Bonnstr. 48. Tel. 328. Kalkbrennen, Feuer- werkwaren, Bauartikel.	Elektrotechnik Drath, A., Bahnhofsstr. 16. Saas Wilh., Kölnstr. 42. Wassenschmidt, Kingsd.	Gastwirtschaften Zur Traube, M. Neffgen. Gärtneren Westenberg, Mühlstr. 88.	Korb-, Spielwaren, Kinderwagen Bergmann, Markt 20 Beyer G., Kölnstr. 80. Korb- Spielwaren, Kinderwagen.	Marmor-Geschäft König, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Strümpfe Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.
Beerdigungs- Geschäfte Brenner, C., Pastorat- straße 10. Herrich, Kölnstr. 53. Welt-Geschäft am Platz. Wichert-Deinert, Kölnstr. 14.	Elektrotechnik Drath, A., Bahnhofsstr. 16. Saas Wilh., Kölnstr. 42. Wassenschmidt, Kingsd.	Gastwirtschaften Zur Traube, M. Neffgen. Gärtneren Westenberg, Mühlstr. 88.	Korb-, Spielwaren, Kinderwagen Bergmann, Markt 20 Beyer G., Kölnstr. 80. Korb- Spielwaren, Kinderwagen.	Marmor-Geschäft König, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Strümpfe Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.
Buchbindereien Kreipl, Hans, Bilder- bandlung, Kölnstr. 5.	Elektrotechnik Drath, A., Bahnhofsstr. 16. Saas Wilh., Kölnstr. 42. Wassenschmidt, Kingsd.	Gastwirtschaften Zur Traube, M. Neffgen. Gärtneren Westenberg, Mühlstr. 88.	Korb-, Spielwaren, Kinderwagen Bergmann, Markt 20 Beyer G., Kölnstr. 80. Korb- Spielwaren, Kinderwagen.	Marmor-Geschäft König, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Strümpfe Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.
Buchdruckerei Beyer, Kölnstr. 23. Brenner, Kölnstr. 108 u. 109.	Elektrotechnik Drath, A., Bahnhofsstr. 16. Saas Wilh., Kölnstr. 42. Wassenschmidt, Kingsd.	Gastwirtschaften Zur Traube, M. Neffgen. Gärtneren Westenberg, Mühlstr. 88.	Korb-, Spielwaren, Kinderwagen Bergmann, Markt 20 Beyer G., Kölnstr. 80. Korb- Spielwaren, Kinderwagen.	Marmor-Geschäft König, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Strümpfe Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.
Chem. Reinigung, Färben Schent, Kölnstr. 4. Kunsthäuten, Kölnstr. 5. Herren-Unterwäsche. Gardinen, Hausaltm.	Elektrotechnik Drath, A., Bahnhofsstr. 16. Saas Wilh., Kölnstr. 42. Wassenschmidt, Kingsd.	Gastwirtschaften Zur Traube, M. Neffgen. Gärtneren Westenberg, Mühlstr. 88.	Korb-, Spielwaren, Kinderwagen Bergmann, Markt 20 Beyer G., Kölnstr. 80. Korb- Spielwaren, Kinderwagen.	Marmor-Geschäft König, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Strümpfe Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.
Damen-Hüte Beyer, Kölnstr. 33. Welt-Geschäft am Platz.	Elektrotechnik Drath, A., Bahnhofsstr. 16. Saas Wilh., Kölnstr. 42. Wassenschmidt, Kingsd.	Gastwirtschaften Zur Traube, M. Neffgen. Gärtneren Westenberg, Mühlstr. 88.	Korb-, Spielwaren, Kinderwagen Bergmann, Markt 20 Beyer G., Kölnstr. 80. Korb- Spielwaren, Kinderwagen.	Marmor-Geschäft König, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Musikalien Wachendorf, Kölnstr. 111. Korant, reingebrauchten Korn. Spezial-Abler Druck- u. Reproduktion f. Litho. Großhandlung in Rhein, Mosel, Ab- und Südweihen.	Strümpfe Kölnstr. 14. Toppes G., Kölnstr. 5. Kramer, Kölnstr. 85. Sprechmaschinen, Schallpl.	Uhren, Goldwaren, Silber, Bestecke Kölnstr. 12. Dont und mechanische Uhren- und Silber- waren. Kölnstr. 63. Bilken, Kölnstr. 4. Dünne Waren. Klein- waren in eig. Werkst.

Handwerker Rechnungen sind sof. zu bezahlen, da auch der Handwerker Verpflichtungen seinen Lieferanten gegenüber hat.

Größe Vorrichtung muß beim Abbruch der Kur vorwalten. Man beginne mit einem Zwieback, dann etwas Weißbrot mit Butter, vielleicht auch etwas Schwarzbrot und ein wenig Waisenfleisch. In Sassen gesund oder ungefund? Die Theorie des berühmten amerikanischen Staters Upton

Christa leufend ein.

Die glühende Hitze war in dem weissen Gestoßlum, mit dem roßigen Gesicht, der leuchtenden Haarflut, die überall unter dem Helmknäueln hervorquoll, und den so glücklich strahlenden Augen!

Das wurde doch nicht bloß vieler Herrlinger bemerkt! Und überhaupt — konnte denn nicht im Sandumbrechen alles anders kommen, als man fürchtete? Wie war es denn bei Günther gewesen? Da litt er vertrieben, und dann —? Anfang November machten Selmers auf Stoltenhof Besuch, und jetztem hatte Günther nur Muten und Sinn für Mera Selmer.

Wenn es ihm gelang, sie da ertingem, dann war er der glückliche Mensch auf Erden, das wagte Gythia aus seinem eigenen Munde.

„Wie sie aufschmetzte damals, als er ihr das so unterfangen und ehrlich erlitten hatte.“

Viele trauten ihm fast auf das Uebermessen, daß er sich und seine Igelten nach Rosenhof Dolle ergüsse, daß sie es mit aller Gewalt durchgesetzt hätte, hindern zu dürfen. Sie wollten einem Gevni haben, und selbständig sein. „Dahinter hiedon zwei Dinge“, meinte Dolle nachdenklich, als sie ihrer Tante vom Geleis Zukunftsplänen erzählte. „Ereignis gänzt sie sich heimlich um Gänther, den sie viel lieber hat als sie merken lassen will, und den ihrer Mera Sölmner nun entfremdet. Zweitens muß sie sich trennen mit ihrem Anteil veranlagt haben. Vielleicht wegen dieser Mittheilungen aus der Milla Sölmners, die seit ihrem Fortwähren am Grabackerhof aufsaugt und beim Mitten viel gilt, während er mit Geleis kaum ein Wort spricht. Geheißes wird beides zusammen, um dem armen Mädchen das Leben zu vereliden.“

[illegible][illegible]

Mein, nicht den! Nicht den! —
Sie eilte bittig hinab und flüchtete in die Gutsanstalt,
wo die Rechnungen der letzten Woche noch durchzuheften
waren. Vielleicht war die beste Arbeit
im Gipsfabrik die inwendigen lebhaften Getriebe.
Im wohlgedämmten Glasfabrik saßen die Arbeiter
bei der gläsernen Fläche und wühlten die Unterhaltung
der gläsernen Fläche und wühlten die Unterhaltung
bei mit ein wenig Glasfabrik. Den Mittelpunkt bildete
gewöhnlich Frau Adelphi Gellmer, die mit ihren
großen Brillen, dem ersten Goldschmied und dem
größtenteils überlegenen Meistern wie eine Königin
in der Mitte saß.

„Ein hübsches Mädchen, diese Silbe
Geigentlich ganz „Tapus“, Deutliches Griechisch“ mit bezauberndem
blonden Flechten, die Sie immer wie eine Krone aufgeschiebt
trägt, und den schimmernden Blausangit Singentleuten

Der Herrling erwiderte: „Ich bin aber vollständig nicht zu haben. Seine letzten Augen werden erdentlich warm, wenn er seine Brauterin ansieht! Ob es den Eltern nicht recht ist, wenn ich manchmal ein bißgen lang — denn eigentlich steht das junge Mädchen hier doch unter meinem Schutze!“

„Dahin, dahin, dahin, dahin!“ rief er, und ergriff die Hand der Frau, die er so liebte, und führte sie in den Saal. „Nun, nun, nun, nun!“ rief er, und ergriff die Hand der Frau, die er so liebte, und führte sie in den Saal. „Nun, nun, nun, nun!“ rief er, und ergriff die Hand der Frau, die er so liebte, und führte sie in den Saal.

Der Mann ist sehr schön und gewandt im Benehmen, aber man ersähe mir, daß er viel Geld ausbe,“ sagte Frau Seltner nachdenklich. „Möge ich es das, was keine Frau bestimmt, sich selbst so eifrig mit der Zerrichtung zu befallen?“

„So? Ich hätte schon davon, wollte es aber nicht glauben.“

„So, so.“ Gran Sellmer interessierte sich nicht weiter für die Gasse, indes sie allein interessierte, war, daß der erste Sozialisterteil, reichlich von der Gran flamme, also auch wieder einmal an die Rinder fiel. Ungeflügelt, dieser Laide, brauchte man ja nichts dagegen zu haben, wenn der junge, benannt Sozialist aber so ausschließlich für sich in der Beilage nahm.

Da waren beide gerade vorüber und wintren ist — lächelnd niede sie ihnen zu.

Siebe und Gertinger flogen mit verdähtanten Gremmen immer weiter geradeaus, bis sie die andern weit hintere sich fühl hatten und am Ende des Gespiases auslindend halt machten. Das Afer war hier verdähtetes Waldgelände, denn dem einzigen Maestbäume bis dicht an die Gespiäde heranreichten. Der Wald stand im gläsernen Mauchersifschmud, der Schnee auf den Gistungen flimmerte, rolen rot im Stiebertein der Stintertione. Daß der Harbade aus Simmel und das tiefe Schneigen ringsum, denn sie waren um eine Gendbange gebogen und befanden sich sehr in völliher Einsamkeit.

Silbes Bild schweifte in träumerlicher Glückseligkeit in die Weite.

Seßlinger löwieg. Aber seine Augen hingen ununterbrochen an ihr. „Die Igon — wie mädgenhaft Igon bist du!“ dachte er und hatte sie am liebsten in die Arme genommen und geküßt. Aber sein immer wogender Seefischbiel auf jetzt, wie Igon so oft in solchen Minuten, das ungeliebte Stütz geriet.

Die liebe ihn wie er sie, und er wurde nie wieder ein Meis finden, das er so heil begierte, das wollte er nur — er wollte selber auch durch Jural, wie die Dingens bei ihr Dabeim fanden. Aber kurz oder lang würde es von einem Zusammenbruch gehen. Von der ganzen Verirrtheit müßte er wenig, vielleicht nichts bleiben. Und ging glücklich an ihrer Mutter, würde diese dann nicht selbst überfallen wollen?

Eine Frau ohne Geld ging eigentlich schon gegen ihr Verhältniß. Immerhin hätte er sich bieten ersten und einen Duxus heute am Ende schon gestiftet können bei einem Einkommen und den anstehenden Zinfussausfällen, die er betraf.

Schenk

Das schönste und
in Haus und Hof
und Bekanntschaft
die unternehmigen Ge-
Wer nur dem das Ge-
s, mit einem lieb-
der Wert ist
Indenken, geben wir
wir uns den Gedanken
voraus, des Freun-
mal auch in
hergens, sein sollte.
ein oberfläch-
das man ge-
pfänger ge-
muß sich zu überleg-
ders will-
Dinge, die
sprechen, oder Lüge
schon für
Sachen. Rat-
fuche Rat-
kannten, Dinge wo-
man als
nahme an
Spender
unter ein
des Takte
wegsetzt,
keine all-

..: Des
 Sonntag
 haltunge
 Saale de
 selben w
 kann sich
 herer w
 bis zum
 llbr eröf
 die Feie
 das her
 folge be
 Reichha
 Darbiet
 Auf des
 tag tu
 sellen w
 gestellt,
 ferrorde
 Familie
 Wer die
 Ketten
 fahr ist.
 großen
 zu schüt
 sein, de
 zen Hei
 die gam
 stiftude
 dieselbe
 fährt, z
 gemeinf
 Mitleide
 Dülster
 bet, un
 Weifall
 Szene:
 Telema
 Gejelle
 tung",
 der ein

Kein reiner Gluck ist dir begehrend,
Als nach des Tages wirrem Lauf
In beines Hauses Abendfrieden
Ich trennem Herzen auszuruhn.

Dort draußen ist ein todt'nd Gien,
Das Hesse bleibt nur halbbestellt —
Hier innen darfst du nichts mehr teilen:
Dein eigen ist die ganze Welt!

Stung uft Silberstein

Don 21. 5. Melgunoff.

Seppo hatte gerade wieder seiner Schwefter Marietta von dem Gange erzählt, in dem der Himmel immer grün und trübe ist, und daß man, um hineingelangen, viele, viele Berge übersteigen muß, höher als der Monte Nevado, und daß sie ganz voll kalte und Schnee — — — Da kamen die Nachbarrinnen mit Gefäße herbei und brachten ihm die verschiedenste Nacharbeit, Seppos Mutter war plötzlich gestorben. Ganz unermwartet, mitten im Gefährte, das sie während ihren Marktförben mit den Früchten des Gärtners trug. Die Nachbarrinnen konnten sich nicht genug über den plötzlichen Tod des Mädchens freuen, denn, die nun verwaißt waren, Seppo blieb all diesem Garm gegenüber ein ruhiger kleiner Mann, gab seine Schwefter noch der Mutter, auf der sie beide gleichen, und ging mit ihr nach Hause. Dort war des Geduldens und Bemitleidens kein Ende. Marietta weinte, und nur Seppo schloß, welche Verantwortung der läche Tod der Mutter ihm aufgebürdet hatte, und blieb erst recht ruhig. Alle Nachbarrinnen waren des Staunens voll über Seppos Mannhaftigkeit.

Als d. Tage herum waren und die Felschahme bei den Nachbarn sich wieder dem stillen auswandte, waren die beiden Geldwörter entflohen, der Seimel dem Rücken zu sehen und in das Land zu ziehen, von dem sie sonst gewohnt redet, und in dem ihr Vater nun schon zwei Jahre weilt und Handel trieb. Den wollten sie anfinden. Beppo packte vorzüglich ihre kleine Sack annehmen, oben auf legte er die Sackel die der Vater von Zeit zu Zeit geschickt hatte, und deren einen Sack wollte er ihn in dem fremden Lande auszuüben lassen. Dann wollte er ihn in die Nachbarn hinein lassen, als letztes Gedächtnis seiner Mutter ausgeben. Er hatte, zu sich und brach am nächsten Morgen auf. Er hatte mit niemand gesprochen, sonst hätte man ihm den Plan nicht ausgesagt.

Sein schmerzlicher Tod an der Hand hinderte, ging er auf der Straße gen Norden und hatte bald Spiel und den Geld aus den Augen verloren. Damit hätte sich kein Geringeres, und nur Marietta konnte es nicht fallen, daß sie nun ganz weit fort von all den Geruchstoffen, deren Lächeln, die warme, glühende Sonne war, sondern wurden in ein kaltes, fremdes Land. Die beiden Kinder fanden überall offene Türen, und die Fußstapfen nahmen sie weiter auf dem Streifen mit auf den Straßen. So kamen sie bis an den Fuß der Alpen, da aber fing ihr Leben an, auf den Berggipfeln zu stehen, die glühende, deren Tempo keine Zeit ließ, die beiden kleinen Wanderer zu bemerken. Und wie die möglichen Fußstapfen reichten einen anderen Dialekt und hatten kein Herz. Unheimlich, schritt derpo nordwärts, Marietta ließ sich willig von ihm leiten, aber die Tagesstunden wurden immer kürzer, denn ihre Füße waren nadt, und der Weg keurig und beschwerlich, Marietta war füllender und stiller geworden in den letzten Seiten. Sie bewunderte, daß sie war, ganz und litt unter dem anderen Klima. Schreie, Schreie wurde immer durchdringlicher und ihre Augen immer dunkler und größer. So kamen sie ins Trentino, dort, wo die Feindschaft zwischen Nord und Süd an Stellenen wüßte, die Feindschaft zwischen Nord und Süd an Stellenen wüßte. Kein glühendes Haus öffnete sich den beiden Menschen anem, alles mußte mit Geld bezahlt werden, die Menschen fragten dort nichts nach Gotteslohn. Derpo folgte ihnen nun schon öfters unter Morgensorgen der Brille nach seinem Vater und der Stadt, in der er wohnte. Aber, was ein Stillemer, so suchte er ihnen, daß sie dort hin gingen und fragte ihrem Vater, was ein anderer, so suchte er ebenfalls. Aberall lagt man sie Tangenische und Bettelpad.

Bereits sooo nicht glücklich gewesen und Mariae nun zu müde und krank hätten sie sich bei Seegen gehen lassen. Nur des Nachts, wenn es ganz dunkel war und sie beide annehmbar geschmiegt auf dem harten Boden lagen, dann fämpfen sie schwer mit dem Spielweib, aber ihre Tränen floßen stumm, und einer wehlag es dem andern. Darin waren sie stolzer als manch Gedaugener, in ihrer Rücksicht aufeinander.

Bereitwillig war schon Schöne gefallen, und noch innerlich nicht weiteten sich die Seige an dem Lande, das sie suchten. In einem recht unfruchtbaren Tage hatte Seppo sich betragen und war von der breiten Straße abgegangen. Die Stadt und die Käste übertraffen sie, und flüchtend und wunden Seegen suchten die Unterflucht zwischen dem Oefenlein. Endt, ganz leicht fiel Schöne nach Himmel und mit ihm eine wolliche Zierne, die so müde machte. Ungan ein- einumbegreifend lösteten sie die Kinder ein, und einen Traum dreinte sich noch einmal mit einem wunderlichen Lächeln. Sie hatten den Vater und ihre Heimat gefunden. Ganz leicht fiel der Schöne.

29m anbeten. Morgens fanden Touristen die heiligen
Leiden und brachten sie in das nächste Dorf, aber keiner
wollte sie kennen, und so gab man ihnen ein gemeinsames
flames Gräberthal, ganz hinten in der Ecke des Fried-
hofs. 29m Sand bei Gräber, die man bei Seppho fand,
sagte man noch vom Stier, daß auch er war schon dem
Gnitter des Stodens erlegen.

Ein ergößliches Gongschallentener, das Willig Burmeister und der bekannte Pianist Hr. Meiners-Nach feinezeit auf einer Stelle erlitten, ergößte letzterer mit folgendermaßen:

[illegible]

Einem flürmischeren Spielereiserfolg habe ich bei keinem noch so raffinierten Spielere gesehen, als sich dieses natuerliche Talent ganz ungewollt erring. Mit der Beethovens-Einstimmung war es allerdings für diesen Mischel aus.

Nimm, was sich gibt, doch dränge
dich nie nach dem Glücke,
auf daß du glücklich seist, strebe
nicht, glücklich zu sein!

27.
 Gleiche nicht am Großen hatten!
 Großth gewagt und sich hinaus!
 Kopf und Arm mit heitren Strahl
 Ueberall sind Sie zu Haus;
 Wo wir uns der Sonne freuen,
 Sind wir jeder Sorge los;
 Daß wir uns in ihr gertheuen,
 Darum ist die Welt so groß.